Nr. 166 | Mittwoch, 21. Juli 1937 | 111. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 10 086 Girokonto 882 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen od. Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postschließfach Nr. 55

Neuer Kurssturz des Franken in London

Frankreich in neuen Finanzschwierigkeiten

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 20. Juli

Der neue starke Rückgang des französischen Staatsfonds sowie die Spannung auf dem Pariser Wechselmarkt, in deren Auswirkung die Mehrzahl der Auslandsdevisen wieder den seit 1. Juli 1937 notierten Höchststand erreichten, wird in Finanzkreisen als ein neues Menetekel für die Finanzmaßnahmen der Regierung bezeichnet. Die flaue Stimmung auf dem Markt für Staatsfonds ist die Folge und zugleich eine neue Ursache für das Anziehen der Zinssätze auf langen Termin. Die aus den Jahren 1924—1926 so sehr bekannten Erscheinungen machen sich anscheinend auch jetzt wieder geltend: Die Steigerung der Kurse der Auslandsdevisen erfolgt mit einem Angebot an Staatsfonds und umgekehrt. Die Ursachen der neuen Spannung auf dem Wechselmarkt sind ausschließlich innerpolitischer Art.

Die Auffassung ist vorherrschend, daß die Wiederaufbauarbeit des Kabinetts Chautemps auf finanziellem Gebiet nicht das Vertrauen der Wirtschafts- und Sparerkreise findet. Vor allem die Steuermaßnahmen werden in Finanzkreisen als vollkommen verfehlt und unzulänglich erachtet. Auf rein politischem Gebiet befürchtet man in Auswirkung der Beschlüsse des Sozialistenkongresses von Marseille eine verhängnisvolle Lähmung der Regierungsarbeit. Schließlich ist auch die soziale Frage Gegenstand ernster Besorgnis.

Der Verlauf des Konfliktes in den Hotel- und Café-Betrieben läßt deutlich erkennen, daß in Frankreich Herde revolutionärer Umtriebe bestehen, die dem Ansehen des Landes unendlichen Schaden zufügen. Das Personal der Stadt Paris droht mit einem allgemeinen Streik, falls die Stadtverwaltung ihr Einsparungsprogramm durchführen sollte. In Kreisen der Bergarbeiter und Bauhandwerker herrscht ebenfalls wieder eine lebhafte Streikpropaganda. Alle diese Umstände halten die französischen Besitzer von Auslandsguthaben davon ab, ihre Auslandsguthaben zurückzuführen. Der Rückfluß der im Ausland investierten französischen Kapitalien wäre jedoch eine unbedingte Voraussetzung einer Wiederherstellung gesunder finanzieller und monetäner Verhältnisse.

Alarmierend hat auch das neue Fallen des Frankenkurses an der Londoner Börse gewirkt. Man erblickt in hiesigen Kreisen in dieser Tatsache ein neues ernstes Anzeichen dafür, daß die Entwicklung auf der abschüssigen Ebene noch keineswegs abgestoppt ist.

Außerordentliche Sparmaßnahmen in Frankreich beschlossen

Chautemps braucht 15 Milliarden Franken

Eigenbericht der NS-Presse

gl. Paris, 21. Juli.

Finanzminister Bonnet legte gestern dem französischen Ministerrat den zweiten Teil seines Sanierungsprogrammes vor, das eine Reihe von Notverordnungen und außerordentlichen Sparmaßnahmen umfaßt. Das tägliche Kommuniqué stellt lediglich die Billigung der entsprechenden Vorschläge durch den Ministerrat fest, ohne Einzelheiten bekannt zu geben. Es wurde nur mitgeteilt, daß der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, zurückgetreten ist und zum Ehrengouverneur ernannt wurde. Sein Nachfolger ist der bisherige Vizegouverneur Fournier. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, sollen sich die Sparmaßnahmen auf sämtliche Ministerien erstrecken. Dabei ist nicht nur eine Verbilligung des Verwaltungsapparates, sondern eine Kürzung der Ausgaben vorgesehen. So sollen u. a. im Bereich des Ministeriums für öffentliche Arbeiten nur die bereits begonnenen Projekte durchgeführt werden, alle anderen aber verschoben werden. Weiterhin ist mit einem Abbau der Gehaltszulagen zu rechnen. Wahrscheinlich werden auch zahlreiche staatliche Subventionen gestrichen.

Da von dem außerordentlichen Etat nur die 10 Milliarden Franken des Rüstungsprogrammes durch Kredite gedeckt sind, ergibt sich für Bonnet ein rechnerischer Fehlbetrag von mindestens 15 Milliarden Franken. Es dürfte jedoch zweifelhaft sein, ob es durch selbständige radikale Sparmaßnahmen gelingt, eine so hohe Summe auszugleichen bzw. abzubauen. Immerhin wird in Paris mit Sparmaßnahmen im Umfang von 5 bis 10 Milliarden Franken gerechnet. Die von dem Kabinett beschlossenen Maßnahmen zur Stützung und Neuordnung des Rentenmarktes werden vermutlich darin bestehen, daß ein Fonds von etwa 8 Milliarden Franken geschaffen wird, der ganz besonders eingesetzt und verwertet werden kann.

Auch Paris erhöht Steuern

Auch die Stadt Paris ist dem Beispiel des Staates gefolgt und hat neue Steuern erhoben, die ein Gesamteinkommen von 420 000 Franken ergeben sollen. Die neuen Maßnahmen bedeuten eine Steigerung der direkten Steuern um 25 v. H. gegenüber dem Vorjahr. Da sich die der Stadt Paris durch die sogenannten „Sozialmaßnahmen" des Kabinetts Blum erwachsene Ausgabensteigerung (Einführung der 40-Stundenwoche, Einstellung neuen Personals, Gehaltserhöhungen u. a.) auf jährlich etwa 1 Milliarde Franken beläuft, bezweifelt man in den zuständigen Kreisen, daß es der Stadtverwaltung gelingen wird, den Fehlbetrag auf diese Weise zu decken, der bei einem Gesamthaushalt von rund 5 Milliarden Franken etwa 1,3 Milliarden beträgt. Der Versuch der Stadtverwaltung, Einsparungen bei den Personalausgaben zu machen, mußte wegen der Streikdrohungen der Gewerkschaften aufgegeben werden. So muß eben jetzt der Steuerzahler für den Bankrott des „Volksfront-Regimes" aufkommen.

Frankenabwertung verursacht Unruhen

Jerusalem, 20. Juli.

Im syrischen Mandatsgebiet Frankreichs ist es infolge der durch die Frankenabwertung verursachten Verteuerung der Lebensmittel erneut zu Unruhen gekommen. In Damaskus mußten am Dienstag alle Basare geschlossen werden und die französische Gendarmerie von der Schußwaffe Gebrauch machen. Die Menge brach in Nieder-Rufe auf die französische Regierung aus. Ein für Mittwoch angesagter Proteststreik gegen die Teilung Palästinas wurde verboten.

Nach Pacellis Abreise ...

Kommunisten stören Kirchenprozession

Paris, 20. Juli.

In Le Pardon St. Armel (Nordfrankreich) störten von auswärts gekommene Kommunisten eine Kirchenprozession — eine kleine Illustration zu den Verbeugungen der kommunistischen „Humanité" vor dem päpstlichen Kardinalstaatssekretär Pacelli während dessen Aufenthaltes in Frankreich!

In Bourges stießen Sozialparteiler und Marxisten zusammen. Verletzt wurden Polizeibeamte und ein zehnjähriges Mädchen.

In Marseille sitzen 1200 Korsikaner, die ihren Urlaub auf ihrer Heimatinsel verleben wollten und wegen eines Streiks der Besatzung von zwei Personendampfern, dessen Ursache die Entlassung eines Matrosen wegen grober Disziplinlosigkeit war, nun nicht weiter können. Das ist „Sozialismus" marxistischer Prägung!

Das Abkommen von Montreux

über die Aufhebung der Sondergerichtsbarkeit für Ausländer in Aegypten wurde von der ägyptischen Kammer mit 120 gegen 2 Stimmen ratifiziert. Es tritt am 15. Oktober auch dann in Kraft, wenn es noch nicht von allen Vertragsstaaten ratifiziert sein sollte.

Beginn der Feindseligkeiten bei Peiping

Indessen immer noch Verhandlungen

✕ Tokio, 20. Juli.

Die japanischen Truppen haben ihre „Strafexpedition" gegen die Truppen der 29. Armee bei Wanpinghsien, nahe bei Fengtai, eröffnet, nachdem — nach japanischer Darstellung — chinesische Truppen die japanischen Stellungen bei Papaoshan und Lukoutschiau angegriffen hatten. Eine japanische Protestnote gegen die Schießereien der letzten Tage blieb von den Chinesen unbeantwortet.

Zur gleichen Zeit erhielt die Nankingregierung die japanische Antwort auf die letzte chinesische Note, in der die Nankingregierung erneut aufgefordert wurde, bereits lokal erzielte Vereinbarungen nicht mehr zu umgehen und die japanfeindlichen Bewegungen einzustellen. Der chinesische Vorschlag auf Zurückziehung der Truppen beiden Länder wird abgelehnt, hingegen wird die sofortige Zurückziehung der nach Norden marschierenden chinesischen Truppen gefordert. Marschall Tschiangkaischek ist von seinem Sommersitz nach Nanking zurückgekehrt und nahm sofort die Besprechungen mit den Regierungsmitgliedern auf.

Die japanischen Konsularbehörden in Schanghai haben den Ausnahmezustand für die japanischen Staatsangehörigen angeordnet, die ab 19 Uhr zuhause zu bleiben haben. Auf chinesischer Seite glaubt man fest an den Ausbruch eines Krieges.

Auffällig ist die plötzliche Abreise des sowjetrussischen Botschafters in China, Bogomolow, von seinem Amtssitz Peiping nach Nanking.

•

Im Zusammenhang mit der Verschärfung der Krise im Fernen Osten und der Möglichkeit militärischen Verwicklungen zwischen China und Japan ist es aufschlußreich, einen Ueberblick über die Streitkräfte beider Nationen und ihre Aussichten in einem etwaigen Treffen zu geben. Das chinesische Heer wird mit 160 Divisionen gegen 70 japanische Divisionen angegeben. Zahlenmäßig besteht also ein beträchtliches Uebergewicht Chinas, dem jedoch gegenübersteht, daß Ausbildung und Ausrüstung des japanischen Soldaten bei weitem stärker sind als die des chinesischen Soldaten. Die nationalen chinesischen Streitkräfte, die zur Zeit 1,5 Millionen Mann umfassen, verteilen sich wie folgt: Nordchina 18 Divisionen, nordwestliche Provinzen 27 Divisionen, Westchina 11 Divisionen, südwestliche Provinzen 5 Divisionen, Südchina 22 Divisionen, Mittelchina 26 Divisionen.

Etwa 25 Prozent müssen jedoch von diesen Streitkräften als nicht unbedingt zuverlässig im Sinne der Zentralregierung in Nanking abgesetzt werden. Trotz aller Anstrengungen des Marschalls Tschiangkaischek entsprechen nur etwa 150 000 Mann den Anforderungen, die an eine moderne Wehrmacht gestellt werden müssen. Ein schwacher Punkt des chinesischen Heeres ist die Artillerie. Das Fehlen jeder Einheitlichkeit der Geschütze würde im Ernstfall die Munitionsversorgung außerordentlich erschweren. Die chinesische Reiterei, die nicht viel mehr als eine berittene Fußtruppe darstellt, ist der japanischen ebenfalls weit unterlegen. Während man Fragen der Mechanisierung im chinesischen Heer bisher sehr vernachlässigte, erzielte das japanische Heer auf diesem Gebiet in sehr kurzer Zeit auffallende Ergebnisse.

Die chinesische Luftwaffe setzt sich aus 15 Kampfgeschwadern und etwa 200 Schulungsflugzeugen, insgesamt 650 brauchbaren Maschinen, zusammen. Sehr nachteilig wirkt sich auch hier wieder die große Anzahl der verwendeten Flugzeugtypen aus, bei denen es sich um amerikanische, englische, französische, italienische und deutsche Flugzeuge handelt. Das gleiche gilt für die Motoren. Nachteilig ins Gewicht fällt auch der Mangel an technischem Personal, sowie das völlige Fehlen von Reserven an Personal und Material. Da China keine eigentliche Flugzeugindustrie besitzt, ist es von Auslandslieferungen abhängig, die im Kriegsfall durch eine Blockade der chinesischen Küste unterbunden werden könnten.

Die Flotte, die sich aus einigen veralteten Kreuzern zusammensetzt, ist militärisch wertlos. Japan muß es, falls es ausreichende Truppen ins Feld bringt, möglich sein, innerhalb von zwei bis drei Wochen soviel strategische Punkte in China zu besetzen, daß die chinesische Verteidigung in sich zusammenbrechen muß. Japan bedarf dazu einer Armee von etwa 10 Divisionen.

Höchstwahrscheinlich wird man sich im Falle eines Krieges chinesischerseits zur Anwendung der Kleinkrieg-Taktik entschließen. In der Tat kann sich das chinesische Heer nicht in ein Massen-Gefecht mit japanischen Streitkräften einlassen, da die Japaner eine beträchtliche Ueberlegenheit an Material, eine ausgezeichnete Artillerie und eine starke Luftflotte ins Feld führen.

Londoner Verhandlungen auf dem toten Punkt

London, 20. Juli.

Der Hauptausschuß des Nichteinmischungsausschusses beschloß in seiner Dienstag-Vormittagssitzung, einen technischen Unterausschuß zur Ausarbeitung der Einzelheiten der in den spanischen Häfen zu errichtenden Nichteinmischungskontrolle einzusetzen.

Bei der weiteren Beratung des britischen Planes gerieten die Verhandlungen am Nachmittag jedoch auf einen toten Punkt, da man sich nicht über die Reihenfolge, in der die einzelnen Punkte des englischen Planes behandelt werden sollen, einigen konnte. Der italienische Botschafter Graf Grandi verlangte, daß genau nach der im englischen Plan vorgesehenen Reihenfolge die einzelnen Punkte durchbesprochen werden sollten, wie das bisher stets in ähnlichen Fällen geschehen sei, während Lord Plymouth anschließend an die Behandlung der Frage der Hafenkontrolle die Frage der Zurückziehung aller Freiwilligen vorzugsweise behandelt wissen wollte.

Da hierüber nach längerer Aussprache eine Einigung nicht erzielt werden konnte, wurde die Sitzung vertagt, um den Ländern Gelegenheit zur Einholung neuer Anweisungen zu geben.

Höllenmaschine gegen Valencia-Gangster

Bolschewistischer Widerstand vor Madrid läßt nach — Albaracin-Gebirge erobert

Eigenbericht der NS-Presse

— gl. Paris, 20. Juli.

Während der „Feier" des Jahrestages der nationalspanischen Erhebung in Madrid, die von einer Klagerede des „Präsidenten" Azana gekrönt war, wurde auf den bolschewistischen „Kriegsminister" ein Anschlag mit einer Höllenmaschine versucht, die in seinem Kraftwagen explodierte. Der Wagen wurde zertrümmert, der Fahrer und zwei Mitarbeiter des Bolschewistenhäuptlings, darunter ein Sowjetrusse, getötet. Ohne nach den Urhebern des Anschlages zu forschen,

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

wurden in den Gefängnissen Madrids 15 nationale Spanier erschossen. Das gleiche Schicksal erlitten etwa 250 Personen, die statt der Ansprache Prietos auf öffentlichen Plätzen die Rede des Generals Franco hörten, weil durch einen Irrtum die Lautsprecher auf die Welle des nationalspanischen Senders Salamanca eingestellt wurden.

Von den Fronten wird gemeldet, daß vor Madrid im Abschnitt Quijorna-Brunete der Widerstand der Bolschewisten sichtlich nachläßt, so daß die nationalen Truppen neuen Geländegewinn zu verzeichnen hatten und zahlreiches Kriegsmaterial erbeuteten. An der Front von Teruel wurde nach der Besetzung von Bronchales die Besetzung des Albarracin-Gebirges vollendet und damit die Stadt Teruel gegen Westen gesichert. Der Vormarsch der nationalen Truppen nähert sich Noguera am Südhang des Gebirges; der Ort liegt bereits im Feuerbereich der nationalen Artillerie.

Meuterei auf HMS „Warspite"?

× **London**, 20. Juli.

Zuständige britische Stellen dementieren die Gerüchte über Unruhen an Bord des derzeit im Dock zu Portsmouth liegenden 31 000-Tonnen-Schlachtschiffes „Warspite". Nur wegen einiger bei den Versuchsfahrten festgestellter Mängel mußte die für 13. Juli festgesetzte Fahrt ins Mittelmeer verschoben werden. Allerdings ist es Tatsache, daß es vor zwei Wochen wegen eines Wochenendurlaubes zu „Mißverständnissen" mit der Besatzung gekommen ist, die aber schnell beigelegt werden konnten. Eine Dienstverweigerung ist nicht erfolgt.

Attentäter auf Koc festgestellt

Warschau, 20. Juli.

Es ist nunmehr gelungen, die Persönlichkeit des bei dem mißglückten Anschlag auf den Leiter des polnischen Lagers der nationalen Einigung, Oberst Koc, ums Leben gekommenen Attentäters festzustellen. Es wurden bereits eine Reihe von Verhaftungen vorgenommen, doch wurden im Interesse der Untersuchung Einzelheiten über die Person des Attentäters und seiner Helfershelfer bis Dienstag abend geheimgehalten.

Der Attentäter, der mit Lebensgewohnheiten des Obersten Koc sehr vertraut gewesen zu sein schien, dürfte mit seiner Bombe von äußerster Explosivkraft im Vorgarten des in einer sehr verkehrsarmen Vorortstraße liegenden Hauses des Obersten Koc gestolpert sein, so daß die Bombe vorzeitig explodierte. Der Warschauer Stadtpräsident Starzynski erließ einen Aufruf, in dem er die Ausrottung des Kreises, dem der Attentäter entstammt, fordert.

Bauernunruhen bei Leningrad

Eigenbericht der NS-Presse

rp. **Warschau**, 20. Juli.

Wie aus Moskau berichtet wird, sind im Gebiet um Leningrad Bauernunruhen ausgebrochen, die die Sowjetpresse „trotzkistischen Umtrieben" zuschreibt. Etwa 40 Personen wurden verhaftet. Sie dürften auf die gleiche Ursache zurückzuführen sein wie die Unruhen im Gebiet von Danilowski, wo alle kommunistischen Häuptlinge verhaftet wurden, weil sie den Irrtum der Bauern, daß mit der „neuen Verfassung" die Kollektivwirtschaften aufgehoben würden, nicht sofort berichtigten, sondern die Eigenwirtschaft der Bauern wieder gestatteten.

Eine „besondere Abteilung zur Bekämpfung des Diebstahls an sozialistischem Eigentum" mußte auf Weisung Stalins bei der GPU eingerichtet werden, nachdem die Unterschlagungen überhandgenommen hatten, daß man ihrer kaum Herr werden konnte. Die erste Aktion dieser Abteilung war eine Massenverhaftung von 51 Personen, unter ihnen Parteisekretäre und Funktionäre von Stadtsowjets. In Baku wurde aus dem gleichen Grunde die gesamte Leitung des größten Erdöltrusts von Baku festgenommen.

Die Gerüchte von der Verhaftung Sulimows, des Vorsitzenden des Volkskommissarenrats der Russischen Sowjetrepublik (zwei Drittel der sowjetrussischen Gesamtbevölkerung mit der Hauptstadt Moskau umfassend) werden durch die Umbenennung der nordkaukasischen Stadt Sulimow in Jeschowo-Tscherkiss bestätigt.

Polen fordern Konkordatsrevision

× **Warschau**, 20. Juli.

Die Warschauer Organisationen verschiedener Marschall Pulsudski besonders nahegestandener Verbände, insbesondere die Legionäre, forderten vom parlamentarischen Klub der Unabhängigkeitskämpfer die sofortige Streichung des Erzbischofs Sapieha aus der Liste der Mitglieder des Ausschusses zur Ehrung des Andenkens des Marschalls, die Ziehung aller Konsequenzen aus der Tatsache, daß sich der Erzbischof durch seine Tat außerhalb des polnischen Volkes gestellt hat, volle Genugtuung für die Familie des Marschalls und die Revision des Konkordates, um ähnliche Vorgänge künftig zu vermeiden.

„Schreckenerregende Haubitzen"

Aber es gibt auch vernünftige Leute in England

× **London**, 20. Juli.

Die außenpolitische Aussprache im englischen Unterhaus, bei der Außenminister Eden die bereits mitgeteilte Rede hielt und die mit der Ablehnung des arbeiterparteilichen Antrages auf Kürzung des Haushaltes des Außenamtes endete, entbehrte nicht gewisser Kuriositäten, die natürlich der Linksopposition zu verdanken waren — aber auch Winston Churchill fehlte nicht. Sorgen bereiteten diesen Rednern Haubitzen des Generals Franco in der Nähe von Gibraltar, wobei die Redner gar nicht merkten, daß sie eigentlich das Weltreich als von einem „Rebellen" bedroht darstellten. Auch Lloyd George zeigte sich von diesen offen aufgestellten Kanonen, die dem Schutze des Hafens von Algeciras dienen, beunruhigt.

Lord Cranborne, der Sprecher des Außenamtes, mußte in seiner Erwiderung der Hoffnung Ausdruck geben, daß das Unterhaus nicht in einen Zustand verfalle, in dem es in dieser Vorsichtsmaßnahme Francos eine Bedrohung Großbritanniens sähe. Es handelt sich in Spanien um einen Bürgerkrieg und die Geschütze dienen der Vereitelung einer neuerlichen Beschießung von Algeciras durch bolschewistische Kriegsschiffe. England würde unter gleichen Umständen genau das gleiche tun. Im übrigen stellen die Geschütze Francos keine Bedrohung von Gibraltar dar, da die britischen Geschütze in Gibraltar allen in der Umgebung überlegen sind.

Im übrigen ist aus den Kommentaren zur Rede Edens die Stellungnahme der „Daily Mail" bemerkenswert, die u. a. fordert: Die erste Aufgabe des britischen Außenamtes sollte die Freundschaft Englands mit den Nachbarn jenseits der Nordsee sein. Denn es besteht kein Zweifel darüber, daß von der Wiederherstellung der alten Herzlichkeit zwischen England und Deutschland nicht nur der Friede Europas, sondern auch der Fortschritt oder Zusammenbruch der Zivilisation abhängt. Eine großzügige britische Haltung würde jetzt Deutschlands guten Willen sofort gewinnen. Im Oktober 1914 erklärte der damalige englische Ministerpräsident Asquith in Cardiff, England begehre nicht anderer Völker Gebiet, es genüge ihm das britische Imperium, und es wünsche nicht, sich neue Verantwortung oder neue Gebiete aufzubürden. Nach dieser klangvollen Erklärung muß es für die deutsche Nation eine fürchterliche Enttäuschung gewesen sein, als am Tage der Unterzeichnung des Versailler Vertrages bekannt wurde, daß England den Konferenzsaal verließ mit fast allen deutschen Kolonien in der Tasche. Von den Verständigungsmöglichkeiten Englands mit Deutschland hängt alles ab.

Die italienische Presse hält Edens Rede für durchaus bemerkenswert und ihr guter Eindruck wird hervorgehoben. „Stampa" hebt aber hervor, daß nach der Ansicht Edens zwar ein Fehlschlagen des britischen Nichteinmischungsplanes zu zügellosen Kriegsmaterriallieferungen führen würde, daß aber diese Darlegungen Edens von den Ereignissen überholt sind, da der französische Waffenschmuggel nach Spanien niemals einen so großen Umfang hatte wie gerade jetzt.

Bischof verhinderte Anzeige von Verbrechen

× **Koblenz**, 20. Juli.

Am Dienstag standen in Koblenz drei Waldbreitbacher Klosterbrüder wegen homosexueller Sittlichkeitsverbrechen vor Gericht. Aus den Verhandlungen ergab sich eindeutig die schwere Unterlassungsschuld der kirchlichen Behörden, die diese Klosterangehörigen trotz Anzeige bei den Oberen, ja sogar beim Bischof, an weiteren Verbrechen nicht gehindert hatten.

Der 33jährige Max Alwin Opitz wurde bereits in Bonn in den Prozessen gegen die Alexianerbrüder zu 21 Monaten Zuchthaus verurteilt. Opitz war von Haus aus evangelisch, fühlte sich jedoch „zum katholischen Klosterleben berufen". Als 20jähriger wurde er in Waldbreitbach in der katholischen Lehre und dem, was man dort darunter versteht, unterrichtet. Später vergriff er sich an zwei ihm anvertrauten minderjährigen Zöglingen in Waldniel. Die Mutter eines der Verführten sprach vor Gericht unter Tränen, wie sie als katholische Frau den Klosterbrüdern vertraut hatte und dann schmählich betrogen wurde. Als sich die Schandtaten des Angeklagten nicht mehr verheimlichen ließen, wurde er aus dem Kloster weggeschickt, aber schon kurze Zeit darauf von den Alexianern aufgenommen. Mit Recht betonte das Gericht, daß der Angeklagte die meisten seiner Verbrechen gar nicht hätte begehen können, wenn der Vorsteher von Waldbreitbach sich zu wirksameren Maßnahmen hätte durchringen können. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust.

Der 35jährige frühere Franziskanerbruder Silvanus (Theodor Stollberg) entpuppte sich als gerissener Lügner. Seine Schändlichkeiten gingen so weit, daß er nicht einmal in Waldbreitbach zu den ewigen Gelübden zugelassen wurde. Daraufhin trat er aus dem Orden aus und wurde später verhaftet. In der ersten Vernehmung hatte er schwere Sexualexzesse mit vier Zöglingen zugegeben, vor Gericht leugnete er aber. Zeugen widerlegten ihn einwandfrei, so daß er für zwei nachgewiesene Fälle zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust erhielt.

Der 34jährige Franziskanerbruder Rupertus (Karl Sipp) fiel in Waldbreitbach zunächst dem heute nicht mehr auffindbaren Bruder Rufinus und später dem bereits verurteilten Bruder Emmeran in die Hände. In Darmstadt verging er sich später mit den Brüdern Dagobert und Matthias. Als er in einem klaren Augenblick nach Waldbreitbach schrieb, man möge ihn von Darmstadt wegnehmen, weil ihm dort Gefahr drohe, hielt es die Ordensleitung nicht einmal für notwendig, eine Untersuchung vorzunehmen. Bei Klosterexerzitien in Ebernach stachelte ihn Bruder Ladislaus mit Schnaps und Wein auf, um sich ihm dann zu widerwilligsten Schweinereien hinzugeben. Sich auf seine guten Beziehungen zur Ordensleitung stützend, stellte er in Darmstadt und Bingen zwei vom Orden angestellten Krankenwärtern nach und nötigte sie zu den gemeinsten Unzuchthandlungen. Beide Zeugen erklärten vor Gericht, daß sie ihre Entlassung befürchteten, wenn sie sich den Wünschen des Bruders Rubertus nicht fügten.

Der bereits bekannte Pater Columban hatte mehrmals beim Generaloberen, Bruder Platitus, und beim Bischof von Mainz persönlich Anzeige über die sittliche Verwilderung erstattet, doch wurde von diesen höchsten kirchlichen Stellen nichts zur Ausmistung des Schweinestalls getan, wohl aber gegen den Kapuzinerpater Columban vorgegangen. Bruder Rupertus hätte sich an die beiden Angestellten gar nicht heranmachen können, wenn man den Mitteilungen des Paters Columban Gehör geschenkt hätte. Das Urteil lautete auf 30 Monate Gefängnis.

Politische Kurznachrichten

Flurbereinigungen der NSDAP.

Der als Exklave zum Gau Kurmark gehörige, im Gau Schlesien gelegene Kreis Fraustadt wurde parteigebietlich an den Gau Schlesien abgegeben, vom Gau Halle-Merseburg die Exklave Kischlitz an den Gau Thüringen und die Exklave Scherau an den Gau Magdeburg-Anhalt, vom Gau Magdeburg-Anhalt die Exklave Tillkerode an den Gau Halle Merseburg.

Die Rede des Führers

bei der Einweihung des Hauses der Deutschen Kunst in München findet in der italienischen Presse starken Widerhall und wird eingehend gewürdigt.

Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder

in Dortmund, wo sich zahlreiche Brüder auch an Kranken vergangen hatten, wurde vom Oberbürgermeister von Dortmund übernommen. Die Barmherzigen Brüder als Pflegepersonal werden abgeschafft.

In der Reichsrundfunkkammer

wurde Artur Freudenberg mit der Leitung der Propagandaabteilung und Dr. Herbert Engler mit der Leitung der Kulturabteilung beauftragt.

Der Gouverneur der Bank von Frankreich

Labeyrie wurde zum Gouverneur ehrenhalber, der bisherige erste Untergouverneur Fournier zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt.

Der deutsch-spanische Handelsvertrag

findet in der Pariser Presse großes Interesse. „Havas" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß auch eine Abmachung über Eisenerzlieferungen aus Bilbao im Handelsvertrag enthalten ist.

Um Roosevelts Gerichtsreform

ist der innenpolitische Kampf in den Ver. Staaten wieder voll entbrannt. Roosevelts Gegner wollen für die im November stattfindenden Bürgermeisterwahlen in Neuyork als Gegner Roosevelts bekannte Kandidaten aufstellen — so daß die Wiederwahl des jüdischen Oberhetzers Laguardia fraglich geworden ist.

Die tschechoslowakische Regierungskrise

wird heute beendet werden. Nachdem ein Einvernehmen Dr. Hodzas mit allen Parteien hergestellt wurde. Das Finanzministerium übernimmt Schulminister Franke. Im übrigen ändert sich die Zusammensetzung des Kabinetts nicht.

Als Volksverräter getötet

wurde ein arabischer Landmakler in Jaffa, der arabischen Boden an Juden verkauft haben soll. Das gleiche Schicksal erlitt ein arabischer Landmakler in Haifa.

Der Swatau-Zwischenfall,

bei dem ein Japaner, der Streitigkeiten mit der chinesischen Ortspolizei hatte, einige chinesische Polizisten verletzte, worauf er verhaftet worden war, worauf Japan einige Kriegsschiffe nach Swatau entsandte, ist nunmehr zu beiderseitiger Zufriedenheit beigelegt worden.

Aljechin führt vor Euwe

Der Schachkampf in Bad Nauheim beendet

Bad Nauheim, 20. Juli.

Die ersten beiden Runden des Viererkampfes Aljechin-Euwe-Bogoljubow-Saemisch in Bad Nauheim wurden durch Erledigung aller vier Hängepartien am Dienstag zu Ende geführt. Die erste Etappe des Viererkampfes ist damit beendet. Der Stand ist nun folgender: Aljechin 2 Punkte, Euwe 1½ Punkte, Bogoljubow ½ Punkt, Saemisch 0 Punkte. Die dritte Runde mit den mit Spannung erwarteten ersten Begegnungen Euwe-Aljechin und Saemisch-Bogoljubow beginnt bereits am Mittwoch in Stuttgart.

Lynchjustiz an zwei Negern

Neuyork, 20. Juli.

In Tallahassee (Florida) wurden zwei junge Neger nachts aus dem Gefängnis von Unbekannten entführt und ermordet. Sie waren beschuldigt, einem Polizisten Stichverletzungen beigebracht zu haben und befanden sich deshalb in Untersuchungshaft.

Ergänzend wird gemeldet, daß die beiden Neger von maskierten Männern erschossen wurden. Ferner wurden am Tatort fünf Warnungsplakate gefunden, die allen Negern, die Weißen ein Leid zufügen, ein gleiches Schicksal androhen.

Marconi †

Rom, 20. Juli.

In der Nacht zum Dienstag ist der Erfinder der drahtlosen Telegraphie Guglielmo Marconi im Alter von 63 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

Marconi, am 25. April 1874 in Giffone bei Bologna geboren, beschäftigte sich schon während seiner Studienzeit mit Versuchen, drahtlos zu telegraphieren, wobei er unter dem Eindruck der Theorien von Hertz und Maxwel stand. 1895 gelang sein erster Versuch, allerdings nur auf kurze Strecken. 1896 konnte er in England ein erstes Patent auf ein „praktisch verwendbares System der Telegraphie ohne Draht" erwerben und im Jahre darauf in London eine Gesellschaft gründen. 1899 gelang die erste drahtlose Verbindung über den Kanal, 1901 über den Atlantik. Nach weiteren in der Welt größtes Aufsehen erregenden Erfindungen, wobei er sich besonders seiner Jacht „Elektra" bediente, trat er 1927 vom Vorsitz der Londoner Marconi-Gesellschaft zurück, um sich ganz seiner wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Mannigfach und zahlreich sind die Ehrungen, die dem Verstorbenen in seinem arbeitsreichen Leben zuteil wurden. So erhielt Marconi, der teils in London teils in Pontecchio lebte, im Jahre 1909 den Nobelpreis für Physik; er war Mitglied des römischen Senats, Ehrenpräsident der römischen Akademie und bekam vom König von Italien den erblichen Titel eines Marquis.

Staatsbegräbnis am Mittwoch

Der unerwartete Tod von Guglielmo Marconi hat in der italienischen Hauptstadt allgemein tiefe Trauer ausgelöst. Am Dienstag früh um 8.30 Uhr erschien der Duce im Trauerhaus, um dem Entschlafenen in größter Ergriffenheit die letzte Ehre zu erweisen und den Angehörigen sein Beileid auszusprechen. Die Leiche ist im Laufe des Vormittags nach der Farnesina, dem Sitz der Kgl. Italienischen Akademie, übergeführt worden, wo Marconi in der Uniform des Präsidenten der Akademie öffentlich aufgebahrt wurde. Die Totenwache halten Mitglieder der Akademie und Schwarzhemden. Mit einem feierlichen Staatsbegräbnis wird Italien am Mittwoch um 18 Uhr von seinem großen Sohne letzten Abschied nehmen. Auf Anordnung Mussolinis wird Marconi in seiner Geburtsstadt Bologna beigesetzt.

Beileid des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Todes Marconis an den italienischen Regierungschef Mussolini folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

„Mit tiefem Bedauern erhalte ich die Nachricht vom Tode Marconis, des großen Sohnes Italiens, der sich durch seine Erfindungen um die ganze Menschheit unvergängliche Verdienste erworben hat. Ich spreche Ihnen und der italienischen Nation mein aufrichtiges Beileid zu diesem schweren Verlust aus."

Ferner hat der Führer und Reichskanzler der Witwe Marconis telegraphisch seine Teilnahme zum Ausdruck gebracht.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 21. Juli 1937

Der Umgang mit Kindern ist dazu angetan, den Menschen immer wieder zu korrigieren. Heyder.

Zirkus Barum
Eröffnungsvorstellung

Ein Zirkus, wie er sein soll! Vielseitig, abwechslungsreich. Unmöglich, auf kurzem Raum zu schildern, was von der „Reiterin — ohne Sattel" über die „Zwei Weynettis" bis zu „Leinert", dem menschlichen Geschoß, alles geboten und geleistet wird!

Ausgezeichnet waren die „lebenden Schaukelpferde", jiamesische Ponys, die ganz großrassige Dressur zeigten und die Schaukel in fabelhafter Feinfühligkeit ausbalancierten. Marion und Partner mit plastischer Spitzenakrobatik gefielen außerordentlich, die „Klassische Zirkuskunst" der Reiterfamilie Kuhlyn zeigte Kraft und Grazie von Pferd und Reitern. M. Barum führte Kamele, ein Zebra und ein peruanisches Guanako vor, die durch erstaunliche Freiheitsdressuren großen Anklang fanden.

Eine „Luftsee" zeigte turnerische Leistungen an Hängestange und Luftreck und außerdem Proben ihrer Kieferkraft durch tollen Luftwirbel. Barums Akrobaten und Carolus, der Champion der Kraft-Jongleure, verblüffen durch artistische Spitzenleistungen.

Was den Kenner am meisten anzieht — Roß und Reiter — ritt Sigi Elsewitch mit seiner Hohen Schule. Eine klassische Reitkunst, die über jedem Lob steht. Dazwischen sorgten Barums Clowns für Stimmung.

Die Indische Elefantengruppe von Frl. Dir. Margarete Kreiser-Barum vorgeführt, bewies, was Liebe und Geduld bei Tieren vermögen. Die Leistungen dieser Elefanten sind großartig, atemraubend die Spannung, wenn der Urwaldkoloß Jenny über den am Boden liegenden ungarischen Minaturhengst steigt.

Leinert, das menschliche Geschoß, bildet im wahrsten Sinne des Wortes den Knalleffekt am Schluß einer ausgezeichneten Spielfolge.

Der Zirkus Barum kann sich sehen lassen. Er ist ein solides und fachlich gutes Unternehmen. Ungefähr 1000 Besucher wurden von den Darbietungen mitgerissen. Wie gesagt: Ein Zirkus, wie er sein soll.

Was ist am 1. August in Stuttgart los?

Wo ein Wille ist . . . finden auch wir Mädels vom BdM. einen Weg, um am 1. August nach Stuttgart zu kommen. Mancher Standort putzt und „schmiert" schon eifrigst die Fahrräder.

Es kostet die Fahrt nichts! Abkochen werden wir unterwegs. Fein solls werden. Welches Mädel fährt da nicht mit zum Obergausportfest, dem großen Treffen des schwäbischen BdM.

Musikverein

Vorspielabend. Morgen (Donnerstag) abend wird im Seminarsaal die 5. Symphonie von Beethoven auf 2 Klavieren gespielt. Sie gehört zu den Symphonien Beethovens, die sich eines besonderen Ansehens erfreuen. Freunde unserer Sache werden herzlich zum Besuch eingeladen.

Denk' es sei dein eigen

Neulich fuhr ich in einem nagelneuen Wagen der Reichseisenbahn. Man hatte seine Freude an all' dem Neuen: dem edlen Werkstoff, der hier in Metallen und Hölzern Verwendung fand, der Millimetergenauigkeit, mit der Türen und Fenster beinahe lautlos „arbeiteten", der Aufteilung des Raumes, den freundliche Helle füllt, den spiegelnden Flächen des Lackes an den Wänden und auf den hellen bequemen Bänken. Plötzlich haftete das Auge an Unschönem: auf der Bank gegenüber deutliche Spuren von Nagelschuhen, auf einer anderen schwarze Schmutzstriche, als seien Kinderfüßchen darüberhingelaufen. Ist das notwendig? Läuft ihr Kind daheim auch über die polierte Tischplatte? Steigen sie mit Nagelschuhen auf den neuen Stuhl, den Sie vorige Woche kauften? Werfen Sie das Stück Papier, das Sie gerade übrig haben, auch unter den Speisezimmertisch? Malen Sie mit verschwitzten und fettigen Händen auch die Fensterscheiben daheim voll, die Ihre Frau gerade putzte? — Denk', der neue Wagen sei dein eigen! Ist er's nicht auch in Wirklichkeit? Zwar nicht dir allein, aber mit dir allen, die ihn benutzen. Ists mit der neuaufgestellten Bank auf dem schönen Aussichtspunkt nicht genau so? Gehören die Anlagen mit den gepflegten Grasflächen und ihrem herrlichen Blütenschmuck nicht dir? Sind sie nicht alle: Bank und Anlage und Park und Eisenbahnwagen und Wald und Warteraum deinem Schutz anvertraut? Wenn jeder bei Benützung öffentlicher Einrichtungen daran denken würde, daß sie sein eigen sind, ich glaube, er würde viel zu deren Schutz und Pflege beitragen, und manche öffentliche Ausgabe bliebe vermieden, die doch auch wieder . . . . unsere Ausgabe ist.

1000 Städter zogen in den Wald

1000 gingen Sonntags in den Wald
teils im „Besten", teils den Rucksack aufgeschnallt.

700 taten es zur Muskelkräft'gung
100 mangels andrer Feiertagsbeschäft'gung.

50 sahen den Wald vor lauter Küssen nicht,
40 suchten Reime für ein Waldgedicht.

34 holten uneßbare Schwämme,
30 schnitten ihre Namen in die Stämme.

28 rissen alle Blumen aus.
(Freilich brachte keiner seinen Strauß nach Haus)

13 gingen dem Gesang der Vögel lauschen,
4 erfreuten sich am grünen Wipfelrauschen.

Und der Rest? Der wollte einmal ganz allein
Mit sich selber und mit seinen Träumen sein.

KdF.-Urlauber Joachim Lange, Berlin.

Das Fest der Jugend — ein Tag sonniger Freude für Klein und Groß!

Alle 730 Tage einmal ein **Kinderfest**, ein Tag, der der Jugend gehört und sie in den Mittelpunkt des Geschehens stellt und da Stadtverwaltung, Lehrer- und Elternschaft mitfeiern. Ja, das ist schon etwas, aber es ist gewiß nicht zuviel. Darum auch kristallisiert sich um diesen einen Tag in 2 Jahren so unendlich viel Spannung und frohe Erwartung, darum konzentriert sich um ihn soviel Eifer und kindliche Phantasie und Gestaltungskraft, wodurch allein schon dieser Tag seine innere Berechtigung erhält.

Wie sehr dies zutrifft, das hat nun auch das vorgestern gefeierte diesjährige Kinderfest wieder erneut unter Beweis gestellt. Und dies namentlich durch den Festzug, der sich in gewohnter Weise und zur üblichen Zeit unter Vorantritt der Stadtkapelle durch die Stadt bewegte. Was konnte man da nicht alles sehen! Zunächst einmal auf allen Gesichtern große Freude, dann auch etwas von berechtigtem Stolz, ebenso eine Portion Schalkhaftigkeit und mehr oder minder aufleuchtenden Humors. Dann im Festzug eine beachtenswerte Aeußerung von Erfindungsgeist und Hellhörigkeit für die Dinge des täglichen Lebens, vor allem für die Technik und ihre Fortschritte. Und doch bei allem wieder das Hervortreten der Kindlichkeit, die sich doch stark fühlt, in dem Trieb, es den Großen gleichzutun.

Die Einzelheiten des großen Festzuges waren in allen Stücken so, daß sie bei den Zuschauern, die in großer Zahl seinen Weg umsäumten, helle Freude auslösten. Bei weitem nicht alles läßt sich hier aufzählen, aber schon der Taufzug nebst der nachfolgenden Schar der kleinen Mädchen gaben doch wesentliche Einblicke in den Sinn für Mütterlichkeit, während das durch die Reihe des Kinderschüleins gezogene Seil hier gleichsam noch die Notwendigkeit des mütterlichen Gängelbandes bei diesen Jüngsten dokumentierte. Zu den ABC.-Schützlein gehört eben unbedingt eine bunte, möglichst große Tüte, um den ersten Schritt ins Leben zu versüßen. Die Radelrutschen und sonstigen Vehikel bekundeten ebenso wie die Radfahrergruppen den Sinn für das Sportliche, der dem Kind des 20. Jahrhunderts schon frühe eigen ist. Die Mädchen mit ihren Blumenbögen und Blumenkörbchen waren der Ausdruck des Sinns für das Festliche, während die stattliche Wandergruppe der Buben ebenfalls ganz dem Zug heutiger Zeit entsprach. Jungvolk und Jungmädelgruppe erinnerten an den Wesenszug der körperlichen Ertüchtigung. Daß ein Kaminfeger die Gruppe der Handwerker anführen mußte, zeigte schon den Ansatz zum Humoristischen, das dann in den späteren Gruppen eines Cirkus Carecci, einer originellen Jazzkapelle auf einem Wagen und in einem täuschend echten Rekrutenwagen vollwirkend zur Veranschaulichung gelangte. In das Reich der Phantasie führte dagegen die stattliche Gruppe der Schilfnixen, deren Braun und Grün sich zudem recht hübsch ausnahm. Der Gebirgsschützenverein Treffnix ließ erkennen, daß „Wilhelm Tell" bei den Buben zum mindesten sehr anregende Wirkung ausübt. Die sieben Schwaben, die man im Zuge sah, waren von bester Bildwirkung und hatten das für sich, daß sie sich mit Erfolg bemühten, es an Originalität nicht fehlen zu lassen. Hochzeitszug mit Trachtengruppe, Pensionat für „höhere" Töchter — letzteres ein modemäßiger Ausschnitt der Vorkriegszeit, waren nicht minder dazu angetan, den Zuschauern zu zeigen, wie das Gedankliche sich bemüht, der Wirklichkeit nach Kräften nahezukommen. Jedenfalls wurde durch diesen Festzug wieder bewiesen, daß unsere Jugend Dinge meistert, von denen wir uns nichts träumen lassen, weil wir meist zu oberflächlich sind, um den Regungen von Geist und Seele der Kinder ernstlich nachzugehen.

Auf dem Festplatz gab es nach Eintreffen des Festzuges zuerst die Abwicklung eines Programms, bei dem Volks- und Realschule durch Gesänge und Deklamationen mitwirkten. Im Mittelpunkt standen auch einige Ansprachen. Der Leiter des Ganzen, Hauptlehrer Bahlinger sprach in Vertretung des Vorstands der deutschen Volksschule und hob die Bedeutung des Kinderfestes auch nach der Umgestaltung der Schulverhältnisse hin.

Bannführer Waidelich überbrachte die Grüße des Kreisleiters Wurster und fügte einige wesentliche Ausführungen über die Stellung der Schule und der Jugend im heutigen Staat an. Schulrat Kübler-Freudenstadt ermahnte die Kinder, dankbar zu sein und ihre Pflicht zu tun. Er dankte Lehrern und Eltern.

Der Nachmittag war dann allgemeiner Belustigung und sportlichen Spiele gewidmet. Tauziehen, Fußballspiel, Kletterbaum u. a. füllten die Stunden. Auch ein lustiges Faustballspiel zweier großer, schon sehr angejahrter Mannschaften lockte viele Zuschauer an.

Den Schluß bildete dann am Abend eine kurze Dankesansprache von Bürgermeister **Maier** und beherzigenswerte Ausführungen von Kreisleiter Pg. Baetzner, der an Dankbarkeit und Pflichtbewußtsein appellierte. —e—

Morgen kommt Reichsbundsportlehrer Engelhard nach Nagold

Am Donnerstag abend ist in der Seminarturnhalle in Nagold wieder ein Leichtathletiklehrgang, der unter der Leitung von Reichsbundsportlehrer Engelhard steht. Für sämtliche Uebungsleiter der umliegenden A-Vereine ist ihr Erscheinen Pflicht. Der Lehrgang beginnt um 19 Uhr.

Haushaltplan 1937 der Stadt Nagold

(Aus dem Vorwort des Stadtvorstandes)

Das **Rechnungsjahr für 1936** wich in einigen Positionen nicht unerheblich von den Voranschlagsätzen ab. Der Ueberschuß aus dem Steinbruchbetrieb ist hinter dem Voranschlag zurückgeblieben und die Unterhaltung der Ortsstraßen, was besonders Bewalzung und Teerung anbelangt, erforderte in dem ungewöhnlich nassen Sommer 1936 erhebliche Mehraufwendungen. Auch der Beitrag aus dem Ausgleichstock hat nicht gebracht, was erwartet wurde. Demgegenüber haben die Gewerbesteuer und auch die Bürgersteuer, sowie die Grunderwerbssteuer die Voranschlagssätze erforderlicherweise überschritten, so daß im Endergebnis das Rechnungsjahr 1936 nach den vorläufigen Berechnungen der Stadtpflege mit einem Ueberschuß von rund 6 000 RMark abgeschlossen hat, der zur Deckung des Abmangels von 1937 verwendet werden soll.

Der **neue ordentliche Haushaltsplan** enthält nur die auf Gesetz beruhenden und sonst notwendigen Ausgaben. Alles nicht absolut Notwendige wurde zurückgestellt hinter die vordringlichste gesetzliche Rücklagenansammlung und erhöhte Schuldentilgung, die sich aus der Gesamtlage des Haushalts ergibt. Für die **Deutsche Volksschule**, die seit Aufhebung der staatlichen Seminarübungsschule und dem Ausbau der Gewerbeschule in 6, zum Teil weit voneinander liegenden Gebäuden und dabei recht ungenügend untergebracht ist, muß sobald als möglich ein **neues Schulhaus** gebaut werden. Hiervon ist eine erste Rate von 10 000 RM. eingestellt. Ferner sind je eine erste Rate für ein **HJ.-Heim** und die Verbesserung der Etterstrecke der Reichsstraße 28, woran die Stadt einen erheblichen Anteil trifft, je 5000 RM. eingestellt.

Neue Stellen für die allgemeine Verwaltung sind nicht errichtet und der **Personalhaushalt** ist nicht erhöht worden. Dagegen mußten infolge der Aufhebung der staatlichen Seminarübungsschule 2 neue unständige Stellen an der Deutschen Volksschule und außerdem eine neue Stelle an der Gewerbeschule infolge des Ausbaues des Berufsschulwesens im Vierjahresplan geschaffen worden.

Zur Erweiterung der **Betriebsmittelrücklage** von bisher 20 000 RMk., deren gesetzlicher Mindestsatz 23 000 RMk. und Höchstsatz 77 000 RMk. ist und die nach den Bedürfnissen der Haushalts- und Kassenlage und der Anweisung vom 29. Februar 1936 (Min. Amtsbl. S. 35) auf 45 000 RMk. gebracht werden muß, sind als erste Rate 5000 RMk. und zur Bildung der Ausgleichsrücklage, die zwischen 12 000 u. 45 000 .ℳ und nach der genannten ministeriellen Anweisung in Nagold 25 000 RM. betragen soll, eine erste Rate von 5000 RMk. eingestellt.

In dem am 1. April 1937 in Kraft getretenen Gewerbesteuergesetz vom 1. Dezember 1936 ist vorgesehen, daß die Realsteuern aus Grund und Gewerbe vollständig den Gemeinden verbleiben und daß heuer die Gemeinden für die auf sie übergehende Staatsgewerbesteuer eine Kürzung von mehr als ⅓ der Staatssteuer (= 6000 RM.) bei den Ueberweisungssteuern und eine Erhöhung der Fürsorgelasten an die Landesfürsorgebehörde von mehr als die Hälfte der Staatsgewerbesteuer (= 10 000 RMk.) auf sich nehmen müssen. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes und unter Annahme eines Ausgleichstockbeitrags von 14 000 RM. betragen im ordentlichen Haushalt die Ausgaben 478 450 RMk., Einnahmen 293 910 RM. Es entsteht somit ein Abmangel von 184 500 Mk., der in der schon in unserer Freitagnummer der vorigen Woche mitgeteilten Weise gedeckt werden soll.

An **außerordentlichen Einnahmen** sind im außerordentlichen Haushaltsplan vorgesehen:

1. Gesetzlicher Mehreinschlag von 50 Prozent der ordentlichen Jahresnutzung laut Waldkassenvoranschlag mit 29 000 RMk. 2. An veräußerten oder heimbezahlten Restkaufpreisforderungen der Stadt, die aus dem Verkauf von in der Inflation aus laufenden Mitteln erbauten Wohnhäusern entstanden sind, ebenfalls 29 000 R.-Mark, zusammen also 58 000 RMk.

Dieser Beitrag erfährt seinen Ausgleich durch eine Anzahl außerordentlicher Ausgaben in derselben Höhe, wobei die eine Hälfte für die Zuführung an den Geldgrundstock, die andere für Schuldentilgung, Verbesserungen in Schulgebäuden und zur Erbauung einer Lehrwerkstätte für Schlosser und Schmiede Verwendung finden soll.

Diese Darstellung zeigt, daß beim Haushaltplan der Stadt die Grundsätze des Reichsinnenministers und des württ. Innenministers über eine **sparsame Haushaltsgestaltung eingehalten** sind. Der ganze Plan ist auf die erhöhte ordentliche und auf die außerordentliche Schuldentilgung, die Bildung der notwendigen Rücklagen nach der Rücklagenverordnung, insbesondere aber für dringend notwendige und unaufschiebbare **Straßen- und Flußbauten**, für Volksschulhaus und HJ.-Heim abgestellt. Die laufenden Ausgaben sind überall gekürzt und notwendige Unterhaltungsarbeiten werden um einige Jahre zurückgestellt, um die vordringlichen außerordentlichen Ausgaben zu meistern und den durch die Straßenlastenverschiebung auf 1. April 1935 um jährlich 30 000 R.-Mark höheren Amtsschaden zu bestreiten. Im ganzen gesehen ist eine gewisse Besserung der Haushaltslage zu verzeichnen; bei den bevorstehenden unaufschiebbaren Aufgaben und der Zurückstellung dringender laufender Bedürfnisse ist der Haushaltplan aber noch ungewöhnlich knapp und aus eigener Kraft nicht ausgleichbar. Die Stadt ist auf den **Beitrag aus dem Ausgleichstock** angewiesen, um den in besonderem Gesuche nachzusuchen ist.

Schwarzes Brett

Parteiamtlich. Nachdruck verboten.

Partei-Organisation

Gauschulungsamt
19/37/St.

Der allgemeine Lehrgang vom 8.—15. August auf der Gauschulungsburg Kreßbronn ist voll besetzt. Für 15.—22. August werden noch Meldungen angenommen. Meldeschluß wie üblich beim Gauschulungsamt 10 Tage vor Kursbeginn. Die Meldungen haben jedoch nicht an das Gauschulungsamt unmittelbar, sondern über die Ortsgruppe an das Kreisschulungsamt zu erfolgen und von dort weitergeleitet zu werden (Postfach 825 Stuttgart).

NSDAP. Ortsgruppe Nagold
Der Bolschewismus

Jeder Volksgenosse sollte diese große, antibolschewistische Schau, an der auch Italien und Ungarn beteiligt sind, unbedingt gesehen haben. Die Ausstellung zeigt den menschenmordenden, kulturvernichtenden Bolschewismus in seiner wahren Gewalt und furchtbaren Brutalität.

Um jedem Partei- und Volksgenossen die Möglichkeit eines billigen Besuchs zu geben, veranstaltet die Ortsgruppe der NSDAP. Nagold am Sonntag, den 1. August eine billige Sonderfahrt nach Stuttgart.

Alle, die an der Fahrt teilnehmen wollen, bitte ich, sich bis spätestens Samstag, den 24. ds. Mts. bei mir zu melden.

Der Ortsgruppenleiter.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront, Rechtsberatungsstelle

Morgen Donnerstag zwischen 11 und 12 Uhr hält der Rechtsberater für Gefolgschaftsmitglieder Sprechstunde auf der Dienststelle der DAF. ab.

NSG. „Kraft durch Freude"
Kreisdienststelle Nagold

Für die letzte Vorstellung des Zirkuses „Barum" heute abend um 8 Uhr können noch Eintrittskarten auf der Kreisdienststelle abgeholt werden. An sämtliche Betriebswarte ergeht hiermit die Aufforderung, über die erhaltenen Eintrittskarten bis heute Nachmittag um 4 Uhr bestimmt abzurechnen. Nicht verkaufte Eintrittskarten können nach 4 Uhr nicht mehr zurückgenommen werden. **Kreiskassenwart.**

HJ., JV., BdM., JM.

Deutsches Jungvolk, Fähnlein 25/401

Heute Nachmittag wird in allen Standorten eine Altmaterialsammlung durchgeführt. Standort Haiterbach tritt um 18.15 Uhr bei der Turnhalle an. Die Jgn., die ihre Hose noch nicht abgeholt haben, melden sich um 17.30 Uhr im Heim Unterschwandorf. **Fähnleinführer.**

Deutsches Jungvolk, Fähnlein Nagold 24/401

Der Dienst am Mittwoch fällt aus. — Jeder Lagerteilnehmer gibt die grüne Anmeldekarte bis 17 Uhr bei seinem Jungenschaftsführer ab, diese bringen die Karten gesammelt um 18.30 Uhr auf das Fähnleindienstzimmer.

Fähnleinführer.

Fähnlein 24/401 Nagold

Alle Jungenschaftsführer, die den Julibeitrag nicht abgerechnet haben, rechnen am Mittwoch zwischen 14 und 15 Uhr ab.

Geldverwalter des Fähnleins.

Jungmädel-Standort Nagold

Der Heimnachmittag fällt heute aus. Die Wettkampfmannschaft tritt um 14 Uhr am Haus der NSDAP. in Dienstkleidung an. Turnzeug und Sprungseil mitbringen. **Führerin des Standorts.**

Reichsluftschutzbund
Abteilung „Frau"

Die Sachberaterinnen des RLB. haben heute abend 8 Uhr im Gewerbeschulhaus bei dem Kurs 1. Hilfe anwesend zu sein.

Schönheitspflege

Freudenstadt. Kreisleitung und Bürgermeisteramt haben drei Anordnungen zur Beseitigung unschöner Reklametafeln und unaufgeräumter Holzbeigen in der Loßburger Straße erlassen. Sämtliche Reklametafeln, die seitlich und außen an den Säulen der Arkaden um den Marktplatz angebracht sind, müssen bis 1. August 1937 entfernt sein.

Es säuft der Mensch, es trinkt das Vieh!

Schömberg. Daß nicht jedermann Schwarzwälder Kirsch vertragen kann, bewies unlängst eine Verhandlung vor dem Amtsgericht Neuenbürg. Vier zur Kur in Schömberg wohnende Rheinländer hatten in Langenbrand etliche „Kirsch" eingenommen und bei der Rückkehr in Schömberg vor einem Kurheim in wüster Weise randaliert und Leute belästigt. Einer der Zecher erlitt sogar einen Wutanfall, so daß ihn seine Kameraden am Boden liegend festhalten mußten, wobei der Tobende einem von ihnen mehrere Zähne ausschlug. Die Angeklagten kamen mit Geldstrafen von 80 bis 60 Mk. davon.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

400 Stuttgarter Hitlerjungen beim Führer

Auch 40 Mädel vom Stuttgarter BdM. waren auf dem Obersalzberg

Stuttgart, 20. Juli.

Wie vom Lager des Bannes Groß-Stuttgart der Hitler-Jugend gemeldet wird, wurde am vergangenen Freitag die 400 Mann starke Lagerbelegschaft auf dem Obersalzberg vom Führer empfangen.

Jeweils 400 Hitlerjungen des Bannes Groß-Stuttgart sind in diesen Wochen im Zeltlager am Königsee. Das Zeltlager ist in Ordnung, das müssen alle Besucher des Lagers befriedigt feststellen. Und dementsprechend ist auch die Stimmung unter den Jungen. Aber es gibt ein Verbot des Lagerführers: auf den täglichen Wanderungen in der Umgebung darf der Obersalzberg nicht berührt werden — der Führer soll bei seiner Arbeit nicht gestört werden.

Am Donnerstag fuhr nun der Führer an verschiedenen der marschierenden Kolonnen vorüber. Erfreut über die disziplinierte Haltung, ließ er den Wagen halten, nahm die stramme Meldung des Gefolgschaftsführers entgegen und unterhielt sich kurz mit den Jungen. Abends war vom Obersalzberg die Meldung eingetroffen, daß der Führer am andern Tag die gesamte Lagerbelegschaft erwarten wolle. Man kann sich wohl leicht den Jubel und die Begeisterung, die da im Lager herrschte, vorstellen, aber auch die Genauigkeit, mit der das letzte Uniformstück zurechtgerückt wurde.

Der Besuch beim Führer wurde zum großen einmaligen Erlebnis der 400 Jungen. Nachdem der Lagerführer, Bannführer Maier, die vollzählig angetretene Lagermannschaft gemeldet hatte, schritt der Führer die Reihen ab. Er unterhielt sich mit den Jungen und ließ sich mit ihnen photographieren. Anschließend unterhielt sich der Führer mit Bannführer Maier über Aufbau und Durchführung des Lagers. Auf die Meldung, daß die Durchführung des Zeltlagers in allen Einzelteilen durchaus gesichert und ins kleinste durchorganisiert sei, überreichte ihm der Führer den schönen Betrag von 2000 Reichsmark.

Ferner hatten am vergangenen Dienstag 40 Mädel vom Stuttgarter BDM., die sich in der Jugendherberge in Berchtesgaden eingerichtet hatten, den Führer besucht. Auch ihnen hatte der Führer einen Lagerbeitrag von 200 RM. überreicht.

Ein Kind zu Tode „gesundgebetet"

Stuttgart, 20. Juli.

Die Erste Strafkammer des Landgerichts Stuttgart verurteilte den 39jährigen verheirateten H. G. Sax und den 36jährigen verheirateten Karl Hirzel, beide in Sechselberg, Kreis Backnang, wohnhaft, wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung zu Geldstrafen von 200 und 100 RM. und wegen Beleidigung zu 100 und 50 RM. Beide Angeklagte hatten sich einem Landwirtsehepaar gegenüber dazu erboten, sein in ärztlicher Behandlung stehendes anderthalbjähriges Kind durch die Kraft ihres Gebetes zu retten, unter der Bedingung freilich, daß fürderhin auf ärztliche Hilfe Verzicht geleistet werde. Denn die Menschen hätten keinen Arzt, sondern nur Gott allein, der ihnen helfen könne, und einen Arzt konsultieren, hieße deshalb Gott versuchen. Das Kind litt an einer typischen Erbkrankheit, dem krebsartigen Markschwamm der Augennetzhaut. Nachdem sein linkes Auge hatte entfernt werden müssen, wurde das gleichfalls schon angegriffene rechte Auge mit gutem Erfolg einer Röntgenbestrahlung unterzogen. Diese Behandlung wurde auf Betreiben des Angeklagten Sax durch die „Gesundbetung" ersetzt, die in Gemeinschaft mit den Eltern alltäglich stundenlang betrieben wurde. Erst als sich der tolle Wahn des Angeklagten Sax, daß die immer mehr aus der Augenhöhle heraustretende Geschwulst eines Tages abfallen und ein neues gesundes Auge dahinter erscheinen werde, als eitler Wunderglaube erwies, kam das Kind in ärztliche Behandlung zurück, die aber leider zu spät kam. Nach anderthalbjähriger Leidenszeit starb der Kleine. Die Strafe wegen Beleidigung erhielten die Angeklagten, weil sie dem Untersuchungsrichter „höhnische Rechtsbeugung" vorgeworfen hatten.

Die Landeshauptstadt meldet

Stuttgart, 20. Juli.

Anläßlich der V. Reichstagung der Auslandsdeutschen der NSDAP. findet eine Exportmusterschau statt, welche von der Stadt Stuttgart in den Ausstellungshallen am Gewerbehallenplatz veranstaltet wird. Erfreulicherweise haben sich schon eine große Anzahl von Ausstellerfirmen gemeldet und es dürfte heute schon feststehen, daß diese Exportmusterschau den auslandsdeutschen Volksgenossen eine gute Uebersicht über das Exportschaffen Württembergs bietet.

Am Montagabend trafen auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof 52 französische Schüler der Gruppe von Prof. Deldes ein. Die jungen Franzosen wollen in einem achtwöchentlichen Aufenthalt in Stuttgart-Degerloch ihre Kenntnisse in der deutschen Sprache vertiefen, und aus eigener Anschauung das Wesen des neuen Deutschlands kennen lernen.

Auf dem Untertürkheimer Güterbahnhof ging dem 24jährigen ledigen Rangierarbeiter Alfons Gulde ein vom Ablaufberg kommender Güterwagen über die Beine, wobei ihm beide Füße oberhalb der Knöchel vollständig abgefahren wurden.

Hitlerjunge als Lebensretter

Heilbronn, 19. Juli. Aus bis jetzt noch ungeklärter Ursache fiel ein fünfjähriges Mädchen in den Neckarkanal. Der zufällig des Wegs daherkommende 13 Jahre alte Hitlerjunge Paul Faßbender aus Heilbronn sprang kurz entschlossen ins Wasser und rettete das Kind in letzter Minute vor dem sicheren Tod des Ertrinkens.

Motorrad fährt gegen Milchwagen

Ein Toter und ein Schwerverletzter

Winnenden, 20. Juli. In der Dunkelheit stieß am Ausgang gegen Birkmannsweiler ein mit zwei Personen besetztes Motorrad, mit dem die erste Fahrt gemacht wurde, mit einem beleuchteten Milchwagen zusammen. Der Fahrer, ein junger Mann aus Oppelsbohm, und sein Beifahrer von Bittenfeld, wurden schwerverletzt in das Bezirkskrankenhaus verbracht. Der Motorradfahrer erlag noch in der Nacht seinen Verletzungen. Das Pferd des Wagens wurde ebenfalls ziemlich stark verletzt.

KdF. hat es möglich gemacht

Sechs Brüder treffen sich nach langen Jahren

Eigenbericht der NS-Presse

e. **Aalen**, 21. Juli.

Es dürfte immerhin kein alltägliches Ergebnis sein, daß sich sechs hochbetagte Brüder nach langen Jahren gesund und rüstig wiedersehen. Alle sechs stammen aus Aalen und zählen zusammen 470 Jahre. Vier von ihnen sind hier ansässig. Eine KdF.-Fahrt hat dem jüngsten von ihnen, dem 71jährigen August Georgi, Ziseleur in Berlin, die Verwirklichung des lang gehegten und für unerfüllbar gehaltenen Wunsches gebracht, die weite Reise nach seiner Heimatstadt Aalen zu unternehmen. Nun hat er auch hier nach 30jähriger Abwesenheit seine Brüder, unter denen sich Zwillinge im Alter von 81 Jahren befinden, zu ihrer großen Freude wieder gefunden. Bemerkenswert ist noch, daß drei von ihnen als Mechaniker bzw. Feinmechaniker ausgebildet wurden.

16jähriger büßt Leichtsinn mit Tod

Ravensburg, 20. Juli. Der 16jährige Lauer von Ergatshof hatte sich mit seinem Fahrrad an einen Lastkraftwagen angehängt und die steile sogenannte Galgensteige hinaufziehen lassen. Als er im Begriff war, nach links in einen Feldweg einzubiegen, um zu seinem elterlichen Haus zu kommen, kam von der anderen Seite ein Personenkraftwagen. Lauer wurde von dem Fahrzeug erfaßt und mit ungeheurer Wucht gegen die Windschutzscheibe geschleudert, dann infolge der hohen Geschwindigkeit des Personenkraftwagens gegen dessen Wagentür geworfen und zuletzt auf die Straße geschleudert. Der Tod trat, offenbar durch innere Verblutung, schon nach kurzer Zeit ein.

Nicht rauchen bei der Ernte!

Mühlacker, 20. Juli. In einer badischen Ortschaft kam ein 68jähriger Arbeitsinvalide dadurch ums Leben, daß er während der Erntearbeiten rauchte. Nachdem er seine Pfeife angezündet und das Zündholz weggeworfen hatte, geriet eine Garbe in Flammen. Der Mann suchte das Feuer mit den Schuhen auszutreten, wobei seine Kleider Feuer fingen. Obwohl Hilfe rasch zur Stelle war, erlitt der Unvorsichtige doch so schwere Brandwunden, daß er wenige Stunden später im Krankenhaus starb.

Saulgau, 20. Juli. (Hilfeleistung versagt.) Eine hiesige Frau wurde von einem jungen Burschen angefahren, zu Boden geworfen und so schwer verletzt, daß sie mit einer starken Kopfwunde und einer Gehirnerschütterung bewußtlos am Boden liegen blieb. Ein Gendarmeriebeamter nahm sich der Schwerverletzten an und forderte einen vorübergehenden jungen Mann auf, ihm beim Wegtragen der Frau behilflich zu sein. Es zeugt von seltener Gefühlsroheit, daß die erbetene Hilfeleistung von dem jungen Mann rundweg abgelehnt wurde.

Schwäbische Chronik

Als in Vaihingen a. F. ein aus Böblingen kommender Lastkraftwagen in die Römerstraße einbiegen wollte, riß er den Verkehrsteiler um und überfuhr einen im gleichen Augenblick die Straße überquerenden Arbeiter, der dabei lebensgefährlich verletzt wurde.

•

Schneidermeister Weitbrecht in Schwäb. Hall wollte mit seiner Gefolgschaft eine Betriebsfeier begehen und hierzu die in der Zweigstelle Göppingen beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder mit seinem Personenauto nach Hall bringen. Beim Ueberholen eines Lastwagens geriet er unterwegs in den Straßengraben. Das Fahrzeug wurde schwer beschädigt und zwei Gefolgschaftsmitglieder erheblich verletzt.

•

Als sich in Sulzbach a. d. Murr in der Nacht zum Montag die Wagentür eines Personenkraftwagens während der Fahrt von selbst öffnete, wurde ein 50 Jahre alter Nachtwächter von der Türe getroffen. An der schweren Verletzung, die er dabei erlitt, ist er tags darauf gestorben.

In Deggingen, Kr. Geislingen, stürzte einer 27jährigen Frau der Spirituskocher um. Der Spiritus, der sich über die Kleider der Frau ergoß, fing sofort Feuer, so daß der Unglücklichen die Kleider am Leibe verbrannten. Die Frau ist ihren schweren Brandwunden noch am gleichen Tage im Geislinger Krankenhaus erlegen.

•

Der verheiratete Hilfsarbeiter Hans Hof in Ulm ist für sechs Monate in die Beschäftigungsanstalt Buttenhausen eingewiesen worden, weil er durch Trinken, selbstsüchtigen Geldverbrauch, Straftaten und verantwortungslose Nichtzahlung der Miete seine Familie der Not ausgesetzt hat.

Wildbad, 20. Juli. (BDM.-Mädel in Erholung.) Vierzig Mädel vom BDM. unseres Gaues und eine Untergauführerin aus dem Gau Schwaben fuhren am Dienstagvormittag zu einer vierwöchigen Erholung in die hiesige DAF.-Gauschule. Die Betreuung obliegt dem BDM., die Verschickung der NS.-Volkswohlfahrt.

Handel und Verkehr

Ein Versuch reut nicht!

Der Hering ist einer der wirtschaftlich wichtigsten Fische der deutschen Hochseefischerei. Jetzt im Juli beginnt die große Heringsfangzeit, die für die deutsche Hochseefischerei eine große Erntezeit bedeutet.

Wegen seiner Preiswürdigkeit, Schmackhaftigkeit und nicht zuletzt auch wegen der vielseitigen Zubereitungsmöglichkeiten ist der Hering zu einem allgemein beliebten und vielgegessenen Seefisch geworden. Vor allem ist er aber ein sehr wertvolles Nahrungsmittel, denn der Hering weist an Eiweiß 16,2 v. H. auf und hat damit einen größeren Eiweißgehalt als das Schweinefleisch. Der Fettgehalt von 7,8 v. H. beim Hering liegt mit 7,4 v. H. höher als beim Rindfleisch. Der Hering ist also ein kostbares Volksnahrungsmittel und doch gibt es noch manche, die noch achtlos an diesem hochwertigen gesunden Nahrungsmittel vorübergehen. Niemand wird den Versuch, den Hering in den Speisezettel aufzunehmen, bereuen!

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

vom Dienstag, 20. Juli

Auftrieb: 24 Ochsen, 144 Bullen, 199 Kühe, 74 Färsen, 956 Kälber, 670 Schweine.

Preise: Ochsen a 42—44, b 38—40, c 30—35; Bullen a 40—42, b 38, c 33; Kühe a 39—42, b 33—38, c 25—32, d 20—24; Färsen a 42—43, b 39; B Kälber: a 60—65, b 53—59, c 42—50, d 30—40; Schweine a 55, b 1. 55, b 2. 55, c 54, d 51, e 51, f —, g 1. 55, g 2. 52—53; für je 50 Kg. Lebendgewicht.

Marktverlauf: Großvieh a-Kühe, a- und b-Ochsen, Bullen und Färsen zugeteilt, Handel in den übrigen Wertklassen belebt. Kälber mäßig belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 20. Juli. Ochsenfleisch —; Bullenfleisch 1. Qualität 72—75; Kuhfleisch 1. 72—75, 2. 58—63, 3. 48—52; Färsenfleisch 1. 75—78; Kalbfleisch 1. 86 bis 97, 2. 20—80; Hammelfleisch 1. 86—90, 2. 70—78; Schweinefleisch 73 RM. für je 50 Kg. Marktverlauf: Bullen- und Färsenfleisch lebhaft, Kuhfleisch mäßig belebt, Kalbfleisch mäßig belebt, Hammelfleisch ruhig, Schweinefleisch lebhaft.

Besigheimer Erzeugergroßmarkt vom 19. Juli. Zugeführt und verkauft wurden 83 Kilogramm Tafeläpfel, 10 Kilogramm Pfirsiche, 27 Kilogramm Bohnen, Tafeläpfel kosteten 38, Pfirsiche 50, Bohnen 10—12 Rpf. das Kilogramm.

Viehpreise. Abtsgmünd: Rinder und Jungvieh 95—240, Kalbinnen 250—460, Kühe 878, Farren 195—315 RM. — Hechingen: Rindvieh 1/4—1/2jährig 170, 1/2—1jährig 160—210, 1—2jährig 170—340, trächtige Kalbinnen und Kühe 460—540 RM. das Stück; Wurstkühe 20 bis 24, fette Schlachtkühe 30—35, Schlachtrinder 38—40, Kälber 45—52 Rpf. je Pfund Lebendgewicht.

Schweinepreise. Aalen: Milchschweine 15 bis 24 RM. — Hechingen: Milchschweine 17.50 bis 22.50, Läufer 27.50—32.50 RM. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 18—35, Läufer 40 bis 55 RM. — Schwäb. Hall: Milchschweine 18—27 RM.

Gmünder Edelmetallpreise vom 20. Juli. Feinsilber Grundpreis 41.60, Feingold Verkaufspreis 2840 RM. je Kilogramm.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: H. Götz, Nagold (erkrankt), Stellv. Karl Zaiser.
D. A. VI. 37: 2688.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Achtung! Prima Rheinpfälzer Weine!

Gebe hiermit meiner geehrten Kundschaft bekannt, daß ich neben meinem Teegeschäft die Vertretung einer reellen Weinfirma übernommen habe.

Die Preise sind folgende:

Burrweiler	1935er	Schloßberg	per Liter 60	Pfennig
„	1936er	Schloßberg	„ „ 60	„
„	1936er	Schäwer	„ „ 75	„
„	1936er	Rotwein	„ „ 55	„
Pfälzer	1936er	Rotwein	„ „ 75	„
Hausmarke	1935er	Weißwein	„ „ 100	„
Burrweiler	1936er	Schäwer-Riesling		
Spezialwein für Zuckerkranke			per Liter 80	Pfennig

Versand in Leihfässchen von 30 Ltr. ab. Absolut reelle, gute Bedienung. Bestellungen nimmt jederzeit entgegen 1062

Gustav Fellhauer, Ergenzingen Kreis Rottenburg

Die neuen Mode-Alben

für Herbst / Winter

soeben erschienen und vorrätig in der

Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Von dem Herrn Reichsfinanzminister bin ich durch Verfügung des Herrn Oberfinanzpräsidenten Württemberg nunmehr auch als

Bevollmächtigter in Steuersachen

(einschl. Steuer-Strafsachen)

gem. § 107 Abs. 3 Ziff. 2 A.O.

allgemein zugelassen

Dr. K. Christoffel

Steuer- und Wirtschaftsberatungen

Hirsau

Uhlandstr. 137 1130

Frühkartoffeln und **Frühäpfel** 1132

verkauft

Julius Raaf

Morgen Donnerstag prima

Reh-braten

mit Spätzle, wozu höflichst einladet 1131

Chr. Stikel z. Adler

Halterbach Statt Karten!

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiermit Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am **Donnerstag, den 22. Juli 1937,** in unserem elterlichen Gasthaus zur „Sonne" in Halterbach stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 1093

Gottlieb Saur
Schreiner, Sohn des Gottlieb Saur, Schreinermeister

Emma Klink
Tochter des Wilhelm Klink, Brauereibesitzer

Kirchliche Trauung 12.00 Uhr in Halterbach

Für die Einmachzeit:

Salizyl-Pergament-Papier

echt

Pergament v. d. Rolle

Glashaut

Cellophan

bei **G. W. Zaiser**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Künstlerische Wegeschilder

Eigenbericht der NS-Presse

pr. Neustadt a. d. Weinstraße, 19. Juli.

Ein nachahmenswertes Beispiel hat der Landesfremdenverkehrsverband Saarpfalz durch einen Wettbewerb gegeben, der die besten Entwürfe für eine gediegene und künstlerische Anfertigung von Wirtshaus-, Wege-, Orts- und Weinbergschildern an der Deutschen Weinstraße auszeichnete. Das Ergebnis war überaus erfreulich. Von den 76 eingegangenen Arbeiten wurden vier aufgekauft und 17 gelobt. Um anderen deutschen Orten Gelegenheit zu geben, ähnliche Versuche zur Vereinigung des Geschmackes anzustellen, wird der Landes-Fremdenverkehrsverband Saarpfalz eine Wanderausstellung mit den Ergebnissen des Wettbewerbs einrichten.

Das Barkassenunglück im Hamburger Hafen

Hamburg, 19. Juli.

Ueber den Untergang der Barkasse „Blitzer" im Hamburger Hafen, der, wie gemeldet, sieben Menschenleben forderte, berichtet der Polizeibericht noch folgende Einzelheiten: Der Schleppdampfer wollte am Ellerholz-Hoeft anlegen. Die Motorbarkasse „Blitzer" befand sich vor dem Schleppdampfer und lief ebenfalls in den Kuhwärder Vorhafen ein. Als die Barkasse in geradem Kurs auf den englischen Dampfer „Cyclops" zuhielt und noch etwa 50 Meter von der ersten Pfahlbrücke entfernt war, an der der englische Dampfer vertäut lag, kam der Schlepper von hinten auf. Beide Fahrzeuge gerieten in Kollision. Dabei sank die Barkasse, und sämtliche 7 Fahrgäste mit Ausnahme des Barkassenführers ertranken. Die Ermittlungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Fünf von den Opfern konnten, wie gemeldet, geborgen werden. Vermißt werden noch die Frau des ertrunkenen ersten Ingenieurs Williams und ein deutscher Schauermann.

Ueberreste des Luftschiffs „Hindenburg" in Hamburg eingetroffen

Hamburg, 19. Juli.

Mit dem Schnelldampfer „Hansa" der Hamburg-Amerika-Linie trafen aus Neuyork Ueberreste des verunglückten Luftschiffes „Hindenburg" in Hamburg ein. Es handelt sich um aus Duralumin bestehende Teile des Luftschiffgerippes, die mit der Bahn an die Deutsche Zeppelinreederei in Frankfurt a. M. weiterbefördert werden.

Nichthaltflug England-Australien geplant

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 19. Juli

Wie „Daily Expreß" mitteilt, bereitet die britische Luftwaffe einen Nichthaltflug von England nach Port Darwin (Australien), vor über eine Strecke, die um 2374 Meilen länger ist als der kürzlich durch den Flug sowjetrussischer Flieger von Moskau über den Nordpol nach Kalifornien aufgestellte Rekord. Der britischen Zeitung zufolge werden zur Zeit im Londoner Luftfahrtministerium Pläne ausgearbeitet, nach denen ein Spezial-Luftbomber mit einer Geschwindigkeit von 220 Meilen in der Stunde und bei großer Steigfähigkeit im August dieses Jahres den Rekordflug unternehmen soll. Besondere Bedeutung würde dem Steigvermögen des Bombers beigemessen, da er die Route über das Himalaja-Gebirge einschlagen sollte, ohne den Versuch machen zu müssen, Kursänderungen vorzunehmen. Man berechnet die Flugzeit auf 55 Stunden.

Er wollte nicht warten!

Die Geschworenen brauchten zu lange

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 19. Juli

Vor einem Londoner Schwurgericht wurde der Fall einer fahrlässigen Tötung durch einen Autounfall verhandelt. Als die Plädoyers beendet waren, zogen sich die Geschworenen zurück, um die Schuldfrage zu besprechen. Anscheinend herrschten unter ihnen starke Meinungsverschiedenheiten, denn es dauerte zweieinhalb Stunden, bevor sie den Gerichtssaal wieder betraten. Zu ihrer großen Ueberraschung war jedoch der Richterstuhl leer. Der Richter, dem die Wartezeit zu viel geworden war, hatte sich nach Haus begeben. Er ließ den Geschworenen mitteilen, daß er ihrem Spruch zwar mit großem Interesse entgegensähe, man aber nicht von ihm verlangen könne, noch länger zu warten. Er habe sich deshalb erlaubt, die Verhandlung auf den nächsten Morgen zu vertagen, so daß die Geschworenen die ganze Nacht zum Nachdenken benutzen könnten.

„Enteisungs-Pilot" über Farnborough

Experimente mit dem Tod in 10 000 m Höhe

Eigenbericht der NS-Presse

eg. London, 19. Juli

„Morning Post" erklärt sich durch das britische Luftfahrtministerium ermächtigt, Aufschlüsse über die von britischen Fliegern erprobten Enteisungs-Methoden der Flugzeuge in großen Höhen zu veröffentlichen. Danach wurden über Farnborough zahlreiche Flüge unternommen, um Näheres über den tödlichen Feind der Luftfahrt, die Vereisung von Flugzeugen, zu erfahren. Wie die Zeitung feststellt, ist die Vereisung und die dadurch eingetretene Manövrierunfähigkeit des Flugzeugs Grund für zahlreiche Unglücksfälle bei Flugzeugen, die sonst jeden Anspruch auf Flugsicherheit im höchsten Maße erfüllten. Die Versuchsflüge wurden in Höhen von 1000 bis 10 000 Meter durchgeführt. Es gelang in zwei Fällen, eine völlige Vereisung des Flugzeuges herbeizuführen. Der Pilot saß nach dem Bericht der Zeitung wie „in einem Eiskasten". Die Möglichkeit, den Fallschirm zu benutzen, bestand für den Piloten nicht mehr. Nach genauen Feststellungen, wie die Vereisung vor sich ging, wechselte das Flugzeug die Höhe, um in tieferen Luftschichten aufzutauen und diesen Vorgang zu kontrollieren. Sodann erprobte man die Gegenwirkung von chemischen Mitteln, die in Tuben über die Flügel und den Rumpf verteilt wurden, um der Vereisung entgegenzutreten. Desgleichen wurden Experimente mit Preßluft unternommen, die über die Flügeldecken geblasen wurde. „Morning Post" zollt den mutigen Piloten, die diese „Experimente mit dem Tode" unternahmen, ihre Anerkennung.

Die Welt in wenigen Zeilen

50 Jahre der Unterweser-Korrektion

Aus Anlaß der 50. Wiederkehr des Tages, an dem im Jahre 1887 der erste Bagger für das große Werk der Unterweser-Korrektion eingesetzt hat, fand am Montag im Bremer Rathaus eine Gedenkfeier statt, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsverkehrsministers Dr. Dorpmüller stand, in der er das Werk würdigte, das Bremen wieder dem Seeverkehr zugänglich machte.

Internationale Kochkunstausstellung in Frankfurt a. M.

Die Internationale Kochkunst-Ausstellung, die vom 9. bis 20. Oktober wieder in Frankfurt am Main stattfindet, wird, nach den bisher eingegangenen Anmeldungen zu schließen, alle früheren Kochkunstausstellungen um mehr als das Doppelte übertreffen. Auch diese 7. „Ika" verfolgt das Ziel, die neuesten küchentechnischen und ernährungswissenschaftlichen Fortschritte darzustellen und damit befruchtend auf das gesamte Gaststätten- und Ernährungswesen einzuwirken.

119 Todesopfer des Eisenbahnunglücks in Zentralindien

Londoner Blättermeldungen zufolge fanden bei der Entgleisung des Pandschab-Kalkutta-Expreß insgesamt 119 Menschen den Tod. Die Zahl der Verletzten beträgt 180.

210 Jugendgruppen und 165 Kinderscharen

Aus der Arbeit der NS.-Frauenschaft

Stuttgart, 19. Juli.

In 210 Jugendgruppen hat die NS.-Frauenschaft des Gaues ungefähr 5000 21—30jährige Mädel und junge Frauen erfaßt. 55 Kreisführerinnen für Jugendgruppen haben die Leitung der einzelnen Gruppen und unterstehen wieder der Gaugruppenführerin. Neben dem Besuch an Pflichtabenden der NS.-Frauenschaft nehmen die Jugendgruppen an eigenen Heim- und Werkabenden teil. Die Pflege der echten deutschen Tänze und des Volksliedes nimmt besonderen Raum im Programm der Jugendgruppen ein.

Daneben bestehen im Gau Württemberg 165 Kinderscharen mit 4200 Buben und Mädeln im Alter von 6—10 Jahren. Die Kinderscharleiterinnen gestalten die Nachmittage der Jüngsten unserer organisierten Jugend mit Wandern, Bastel- und Spielstunden bunt und fröhlich. Die Hauptarbeit liegt aber in einer systematischen Vorschulung für die Aufnahme in die HJ. (Jungvolk — Jungmädel), die jährlich am Geburtstage des Führers stattfinden.

Schweres Unwetter über Oehringen

Oehringen, 19. Juli. Unsere Stadt wurde von einem schweren Unwetter heimgesucht. Wolkenbruch und Hagelschlag haben auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Hinter dem Krankenhaus riß der Sturm eine eben erst errichtete Scheuer glatt um. In Verrenberg hat der Hagelschlag in den Weinbergen beträchtlichen Schaden angerichtet. Auf den Wegen konnte man einzelne Beeren und ganze Trauben, die von den Hängen herabgeschwemmt wurden, zusammenlesen. Das Getreide ist wie niedergewalzt, die Zukkerrüben zerfetzt und teilweise aus dem Boden geschwemmt. Aus Westernbach wird berichtet, daß die taubeneiergroßen Hagelkörner viele Fensterscheiben zerschlugen.

Gerichtliches Nachspiel zu einem Familienstreit

Ravensburg, 19. Juli. Ein bisher unbescholtener arbeitsamer 53jähriger Mann aus Koppertsweiler bei Schussenried, Vater von sechs Kindern, hatte sich am Ostersamstag aus Verärgerung einen leichten Rausch angetrunken und in diesem Zustand seine Frau bedroht. Als der Sohn der Mutter helfend beispringen wollte, nahm der Vater einen älteren Revolver und brachte dem Sohn zum Glück nur leichte Verletzungen an Wange, Kiefer und Zunge bei. Vor dem Schwurgericht Ravensburg, vor dem diese Familientragödie nunmehr ihren Abschluß fand, brachte der Angeklagte Reue über seine unbesonnene Tat zum Ausdruck. Angesichts des Umstandes, daß diese unsinnige Schießerei noch immerhin gut ausgegangen war und daß der Angeklagte die Tat mit dem Ausdruck tiefer Reue eingestanden hatte, kam das Gericht zu einer Gefängnisstrafe von nur sechs Monaten für das Verbrechen eines versuchten Totschlags. Die Hälfte der Strafe ist bereits durch die Untersuchungshaft verbüßt.

Ravensburg, 19. Juli. (Verbindungsstange ist keine Fahrgelegenheit!) Ein auf Wanderschaft befindlicher etwa 65jähriger Mann namens Josef Rückert, aus der Gmünder Gegend, fuhr auf der Verbindungsstange zwischen einem Lastkraftwagen und einem Anhänger. Als in der Klosterbergstraße die Fahrt verlangsamt wurde, glaubte er, der Lastwagen würde halten und sprang ab. In diesem Augenblick zog aber der Wagen wieder stärker an. Der Wanderer stürzte und wurde von dem Anhänger überfahren. Der Verunglückte mußte ins Krankenhaus übergeführt werden; an seinem Aufkommen wird gezweifelt.

r. Ottmarsheim, Kreis Marbach, 19. Juli. („Was lange währt, wird endlich gut!") Vor 60 Jahren behandelte der Ottmarsheimer Gemeinderat die schlechten Straßenverhältnisse nach Besigheim und wünschte hierin Abhilfe. Viele Sitzungen und Pläne waren nötig, bis diese Wünsche in Erfüllung gingen. In der vorigen Woche wurde der letzte Bauabschnitt übernommen. Der Uebergabe wohnten Kreisleiter Trefz, Landrat Dr. Ebner-Marbach, Landrat Dr. Thierfelder-Besigheim, der Kreisrat des Bezirks Marbach, der Bürgermeister und die Vertreter der am Bau beteiligten Gemeinden, sowie Vertreter der Straßen- und Wasserbauämter Ludwigsburg und Heilbronn bei.

Nebenbei notiert

In Sowjetrußland ist eine „Zwirnsfaden-Krise" ausgebrochen, es herrscht großer Mangel an Zwirn.

Ketten dagegen sind im Ueberfluß vorhanden.

•

Auf der Pariser Weltausstellung zeigt Sowjetrußland in seinem Pavillon einen Werbefilm. Nun mußte infolge der politischen Maßnahmen, die die Sowjetdiktatur für nötig hielt, der Film immer wieder gekürzt werden. So nach der Erschießung von Tuchatschewski und den anderen Sowjetführern, von denen der Film besonders viel Bilder brachte.

Filmschnitter Tod.

•

Stalin erklärte, er mache sich Sorgen um das russische Volk.

Sorgenlos hat er ja schon viele gemacht.

•

Im nordamerikanischen Staate Westvirginia ist die Länge der Nachthemden gesetzlich vorgeschrieben.

Und wer kontrolliert das?

•

In den amerikanischen Wäldern bei Texas hat man einen Waldmenschen entdeckt, der seit Jahren auf einem hohen Baum lebt und sein Leben von Pflanzen und Wurzeln fristet. Ein ungeheurer Zustrom von Fremden in die Gegend hat eingesetzt.

Da wird der Waldmensch sein Leben bald vom Postkartenverkauf fristen.

•

Miß Penelope Archies in Philadelphia lebt seit zehn Jahren mit einem großen menschenähnlichen Affen zusammen, der sich im Hause völlig frei bewegt. Sie erklärte, daß ihr der Affe lieber sei als ein Mann.

Jedenfalls kann er nicht immer widersprechen.

•

Die Amerikaner haben jetzt festgestellt, daß von Sowjetrußland in ihren Flugzeugwerken Werkspionage getrieben wird.

Die merken aber auch alles!

Werte im Müllkasten

Die Hausfrau als letzter Posten im Feldzug „Kampf dem Verderb"

Von den 1½ Milliarden Reichsmark, die jährlich dem Verderb und dem unvermeidlichen Schwund von unseren Nahrungsgütern anheimfallen, kommt allein die Hälfte dieser Werte auf das Konto der privaten, gewerblichen und öffentlichen Küchen und den dazugehörigen Vorratsräumen. Die sparsame Hausfrau wird sich entsetzt fragen, wie dies überhaupt nur möglich ist, und doch trägt jedereinzelne, wenn auch nur unbewußt und ungewollt, mit dazu bei, daß diese Millionen in den Müllkasten wandern. Erfahrungs- und beobachtungsgemäß entfällt auf die privaten Küchen, also das Bereich der Hausfrauen, ein Prozentsatz von 8 bis 10. Das ist also mehr als der 20. Teil.

Der Verlust der anderen 750 Millionen Reichsmark entsteht beim Erzeuger nach der Ernte, der verarbeitenden Industrie und beim Händler. Auch an diesem Verderb trägt die Hausfrau ein Teil Schuld durch falschen Einkauf. Manche Nahrungsmittel sind nun einmal nicht lange haltbar und müssen verderben, wenn die Hausfrau sie nicht genügend statt haltbarer Lebensmittel kauft.

Es bleibt also noch allerhand zu tun. Und deshalb wendet sich der Feldzug „Kampf dem Verderb", den man als eine Ergänzung der Erzeugungsschlacht der deutschen Landwirtschaft durch eine „Erhaltungsschlacht" bezeichnen kann, auch an die deutsche Hausfrau. Sie muß mithelfen als letzter Posten in dem Kampf, der von der Erzeugung bis zum Verbrauch systematisch durchorganisiert und durchgeführt wird. Im neuen Deutschland, in dem fünf Millionen Menschen mehr durch Befreiung von dem Elend der Arbeitslosigkeit an dem Verbrauchertisch als tüchtige Esser Platz genommen haben, kann man es sich einfach nicht leisten, daß Millionen-, ja Milliardenwerte von Nahrungsgütern umkommen.

Das Volk hat ein feines Gefühl dafür, was es heißt, wenn Brot fortgeworfen wird: Das wird als Sünde angesehen und bringt Unglück! Und dieses Unglück soll die deutsche Hausfrau verhüten, indem sie willig und bewußt mithilft, Nahrungsmittel, des Deutschen Reiches tägliches Brot, vor Verderb zu schützen, ganz abgesehen davon, daß sie das einsichtsvolle Wirtschaften in dieser Hinsicht auch am eigenen Wirtschaftsgeld günstig verspüren wird. Besser wirtschaften heißt schließlich nichts anderes als besser leben.

Jede deutsche Hausfrau sorge mit dafür, daß die Milliardensumme, die sie in Schrecken gesetzt hat, zum Wohle des Ganzen und zu ihrem eigenen Nutzen verringert wird, daß nicht länger deutsches Nahrungsgut in den Müllkasten wandert. Durch jahreszeitlich richtigen Einkauf, durch vernünftige Aufbewahrung und Vorratswirtschaft, durch sparsame Zubereitung und restlose Ausnutzung der Nahrungsmittel, wozu auch die Erhaltung ihres Nährwertes gehört, und nicht zu vergessen, durch Sauberkeit und Ungezieferbekämpfung kann die Hausfrau die große Aufgabe meistern.

Reichssender Stuttgart

Donnerstag, 22. Juli

5.00 Frühmusik
5.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktbericht
Gymnastik II
8.30 Ohne Sorgen jeder Morgen
9.20 Sendepause
11.30 Volksmusik
mit Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Griff ins Heute
19.00 „Programm nach Wetterlage, Unterhaltung nach Barometerstand!"
21.00 Nachrichtendienst — Wetterbericht
21.15 Abendkonzert
21.45 Heinrich Zillich
der Träger des volksdeutschen Schrifttumspreises
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Unterhaltungskonzert
24.00—1.00 Nachtmusik
1. Orgelmusik von Dietrich Buxtehude"
(zur 300. Wiederkehr seines Geburtstages)

Freitag, 23. Juli

5.00 Fröhliche Musik für Soldaten und Frühaufsteher
5.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktbericht
Gymnastik II
8.30 Froher Klang zur Arbeitspause
9.30 Sendepause
10.30 Gesunder Körper — gesunder Geist
Orientierungslauf
10.45 Sendepause
11.30 Volksmusik
mit Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 Sendepause
16.00 Musik am Nachmittag
18.00 Griff ins Heute
19.00 „Stuttgart spielt auf"
20.00 Götz von Berlichingen
Das Mikrophon des Reichssenders Stuttgart auf den geschichtlichen Spuren seines wechselvollen Lebens
21.00 Nachrichtendienst — Wetterbericht
21.15 „Singe, wem Gesang gegeben"
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.20 „Viertes Internationales Flugmeeting in Zürich"
22.30 Bunte Musik
24.00—1.00 Programmaustausch Deutschland — Portugal

Samstag, 24. Juli

5.00 Frühmusik
5.45 Morgenlied
Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirtschaftliche Nachrichten
Gymnastik I
6.15 Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00—7.10 Frühnachrichten
8.00 Zeitangabe, Wasserstandsmeldungen, Wetterbericht, Marktbericht
Gymnastik II
8.30 Musik am Morgen
9.30 Sendepause
11.30 Volksmusik
mit Bauernkalender und Wetterbericht
12.00 Mittagskonzert
13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten
13.15 Mittagskonzert
14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei"
15.00 „Wer recht in Freuden wandern will..."
Was machen wir am Sonntag?
16.00 „Lohengrin"
Oper in drei Akten von R. Wagner
In der ersten Pause (17.10—18.10): „Tonbericht der Woche"
a) Aus München: „Haus Wahnfried"
b) Aus Stuttgart (20.30): Nachrichtendienst, Wetterbericht
22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht
22.30 Tanzmusik
24.00—1.00 Tanzmusik
der Kapelle Franz Hauck

Leistungshähne für Althähne

Für den Umtausch von Althähnen gegen Leistungshähne werden Reichsbeihilfen gewährt. Im Rahmen der zur Förderung der Kleintierzucht ausgeworfenen Reichsmittel sind auch Mittel vorgesehen für den Hahnenumtausch. Dadurch soll vor allem erreicht werden, daß die wenig leistungsfähigen Althähne oder verkreuzten Hähne ausgemerzt und durch leistungsfähige Hähne aus Vermehrungszuchten ersetzt werden. Der Hühnerhalter gibt hierbei seine alten oder rasselosen Hähne ab und bekommt hierfür kostenlos einen Leistungshahnen. Will er den Hahnen selbst schlachten und verwerten, bezahlt er je Leistungshahn 2 RM. Der Hühnerhalter, der verbilligte Leistungshähne bezieht, muß sich jedoch verpflichten, daß er nur diese Leistungshähne hält und andere Hähne ausmerzt. Entsprechende Anträge, die gemeindeweise gesammelt sein sollen, sind an die zuständige Wirtschaftsberatungsstelle (Landwirtschaftsschule) zu richten. Diese Stellen geben nähere Auskunft über die Aktion.

Zwei Verkaufssonntage vor Weihnachten

Der Reichsarbeitsminister hat durch Erlaß bestimmt, daß in diesem Jahre der 12. und 19. Dezember als Verkaufssonntage vor Weihnachten in Betracht kommen. Im vergangenen Jahre sind vereinzelt Verstöße beobachtet worden, so dadurch, daß der letzte Sonntag im November als Ersatz für den ersten Dezembersonntag freigegeben wurde. Derartige Umgehungen der grundsätzlichen Anordnung werden in diesem Jahre nicht geduldet. Der Minister betont, daß sofern die Freigabe weiterer Sonntage von den örtlichen Behörden in Aussicht genommen sein sollte, dazu die ausdrückliche besondere Genehmigung des Reichsarbeitsministers erforderlich sei.

Schützt den deutschen Wald!

Immer wieder wird in den Zeitungen, durch Plakate und den Rundfunk daran erinnert, das Rauchen im Wald und in dessen Nähe zu unterlassen und kein Feuer anzuzünden. Und doch bringen es verantwortungslose Menschen immer und immer wieder fertig, den Wald und damit deutsches Volksgut von unersetzlichem Wert leichtsinnig in Gefahr zu bringen. Das muß anders werden! Alle müssen mithelfen, den deutschen Wald zu schützen und uns vor Schaden zu behüten. Dazu gehört auch, daß das Rauchverbot bei Waldfesten und ähnlichen Veranstaltungen im Wald und in Waldesnähe beachtet und strengstens durchgeführt wird. Einer muß den andern erziehen zur Vorsicht und Rücksicht. Die Parole für alle muß lauten: „Schützt den deutschen Wald vor Feuer und Vernichtung!"

Führeranwärter im Arbeitsdienst werden eingestellt

Die Arbeitsgauleitung XXVI des Reichsarbeitsdienstes gibt bekannt: Zum 1. Oktober werden im Bereich des Arbeitsgaues XXVI Württemberg Führeranwärter eingestellt. In Frage kommen Bewerber, welche zum 1. Oktober 1937 ihrer aktiven Wehrpflicht genügt haben und nicht über 24 Jahre alt sind. Bevorzugt wird, wer schon im Arbeitsdienst gewesen ist. Der Bedarf erstreckt sich vornehmlich auf Bewerber für die untere Führerlaufbahn; erwünscht ist eine handwerkliche oder kaufmännische Vorbildung. In der unteren Laufbahn ist die Beförderung zum Truppführer, Obertruppführer und bei entsprechender Bewährung zum Unterfeldmeister möglich. Bei vorzüglichen Leistungen und Nachweis einer angemessenen geistigen Veranlagung ist der Aufstieg in die mittlere Laufbahn nicht ausgeschlossen.

Ueber die einzelnen Laufbahnen, die gestellten Anforderungen Besoldungs- und Versorgungsverhältnisse im Reichsarbeitsdienst und die Art der Unterlagen, die den Bewerbungen beizufügen sind, ist Näheres aus dem Merkblatt „Führer und Amtswalterersatz des Reichsarbeitsdienstes" zu entnehmen. Dieses Merkblatt kann von allen Dienststellen erlangt werden und liegt außerdem bei den polizeilichen Meldebehörden zur Einsicht auf. Gesuche sind nach Möglichkeit sofort, spätestens jedoch bis 7. August an den Führer des Arbeitsgaues XXVI Württemberg (Personalabteilung) Stuttgart, Mörikestraße 24, mit den erforderlichen Unterlagen einzureichen.

Wirtschaftskundliche Studienfahrten

Die Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern der DAF. führt im Laufe dieses Jahres noch folgende wirtschaftskundliche Studienfahrten durch:

„Sachsens weltbekannte Textilindustrie" vom 25. bis 31. Juli. Reiseplan: Stuttgart — Plauen — Oberwiesenthal — Fichtelberg — Annaberg — Wiesbaden — Chemnitz — Hartha — Wurzen — Leipzig — Stuttgart.

„Fahrt ins südschwäbische Wirtschaftsgebiet" vom 1. bis 7. August. Reiseplan: Augsburg — Landsberg — Füssen — Reiselwang — Kempten — Kleinweilerhofen — Oberstdorf — Sonthofen — Lindau — Friedrichshafen — Memmingen — Wörishofen — Augsburg.

„Ein Querschnitt durch Württembergs Industrie" vom 8. bis 14. August. Reiseplan: Stuttgart — Gannstatt — Untertürkheim — Denkendorf — Reutlingen — Pfullingen — Urach — Blaubeuren — Ulm — Baienfurt — Ravensburg — Friedrichshafen — Sigmaringen — Beuron — Trossingen — Ebingen — Hohenzollern — Stuttgart.

„Die schwäbische Textil- und Lederindustrie mit dem Mittelpunkt Augsburg" vom 15. bis 21. August. Reiseplan: Augsburg — Landsberg — Kempten — Kaufbeuren — Haunstetten — Augsburg.

„In Stahl und Eisen dröhnt die Westmark" vom 23. bis 28. August. Reiseplan: Stuttgart — Saarbrücken — Völklingen — Butz — Beckingen — Mettlach — Dillingen — Saarbrücken — Zweibrücken — Kusel — Frankenthal — Ludwigshafen — Stuttgart.

Interessenten wenden sich an die Deutsche Arbeitsfront, Gauwaltung Württemberg-Hohenzollern, Abtg. für Berufserziehung und Betriebsführung, Stuttgart-N, Rotestraße 2 a.

Wenn wir Regen machen könnten...

Die Kräftereserven der Atmosphäre im Dienste der Wetterbeeinflussung

Solange der Mensch sich um die Fruchtbarkeit und den Ertrag des Bodens müht, so lange drückt ihn Jahr um Jahr diese schwere bange Sorge: wird sich die Ernte störungsfrei unter Dach und Fach bringen lassen, wird uns der Himmel vor Dürre, Unwetter und Fehlschlägen bewahren?

Und solange den Menschen diese Sorge belastet, hat ihn die kühne Idee als eine der unmittelbarsten beschäftigt: aus den Kräften der Atmosphäre nach Möglichkeit ein einigermaßen gefügiges Instrument zu machen und die unheilvollen Einflüsse, die mit einem Schlage die Erwartungen monatelanger Arbeit zunichte machen können, auszuschalten oder doch wenigstens zu mildern. Wie schon vor Tausenden von Jahren, so ist auch heute noch bei niedrig stehenden Stämmen der Aberglaube fest verwurzelt, daß übelwollende Geister auch an dem schlechten Ausfall der Ernte schuld sind und daß die Geister nur durch Opfer wieder gnädig gestimmt werden können. Nach Auffassung der Dajaken beispielsweise ist diese Wiederaussöhnung einzig und allein durch Menschenopfer zu erreichen. Andere primitive Völker wieder versuchen es mit allerhand geheimnisvollen zauberähnlichen Zeremonien.

Offensive der Hagelkanonen

Lange Jahrhunderte vergingen. Die hochzivilisierten Kulturvölker übernahmen die uralte Sehnsucht der Wetterbeeinflussung und gaben sie als Problem an die Technik weiter. Ausgehend von dem Gedanken, den ätherischen Ursprung des Unwetters zu treffen, schuf man Hagel- und Regenkanonen. Ihnen war die Aufgabe zugedacht, die Luftschichten durch Erschütterung aufzuwühlen und so eine frühzeitige Entladung der Hagel- und Gewitterwolken herbeizuführen; die vorzeitige Wolkenentleerung sollte dem Verhängnis einer weiteren Zusammenballung zuvorkommen. Die Idee, so gut sie erdacht sein mag, lief in Wirklichkeit auf nicht viel mehr hinaus als auf die Wirkung einer Erbse, die auf einen Fesselballon „abgefeuert" wird. Es mutet heute geradezu lächerlich an, daß man vermeinte, auf diese Weise die gigantische Kräfteansammlung der Atmosphäre zu beeindrucken.

In neuerer Zeit hat das Prinzip der Wolkenbeeinflussung in anderer Form von sich reden gemacht. Den Erfindern der neuen Methode schwebte der Gedanke vor, Ballons aufsteigen zu lassen und mit Hilfe von dünnen Drähten von den Ballons aus die Wolken elektrisch zu entladen. Aber auch dieses Verfahren mußte ein Fehlschlag werden, aus den gleichen Gründen, welche die Hagel- und Regenkanone um den Erfolg brachten. Auch hier mußten alle technischen Aufwendungen kläglich versagen, weil sie im Vergleich zu den gigantischen Energien der Atmosphäre eben nur eine Belanglosigkeit blieben. Immerhin sprechen die Mißerfolge nicht gegen das Prinzip. Wissenschaftliche Versuche haben sehr wohl den Beweis gebracht, daß etwas Verwertbares in diesen und ähnlichen Ideen steckt, daß sie zu einer Zeit einmal einen großen Schritt die Menschheit voranbringen können, daß sie unter anderen wirtschaftlichen Bedingungen einmal zu einem Kernstück der Weltbeeinflussung werden können. Im Augenblick sind sie kaum viel mehr als ein theoretischer Gewinn, ihre praktische Verwirklichung kann dann erst aktuell werden, wenn die ungeheuren Kosten, die sich mit ihrer Durchführung verknüpfen, wirtschaftlich erträglich geworden sind. Vorläufig jedenfalls ist daran nicht zu denken. Aber man darf sich auch hier ein Wort des großen Naturwissenschaftlers Hermann von Helmholtz zur Richtschnur nehmen: „Alles, was uns über die Naturkräfte Aufschluß gibt, ist wertvoll und kann zu seiner Zeit Nutzen bringen, gewöhnlich an einer Stelle, wo man es am allerwenigsten vermutet hätte."

Gemahlenes Eis läßt regnen

Den Beweis, daß man bei den seitherigen Versuchen auf ziemlich aussichtsreichen Wegen war, erbrachten Versuche, die vor nicht sehr langer Zeit mit feingemahlenem Eis ausgeführt wurden. Die Idee stammte von dem holländischen Gelehrten Veraarts. In Flugzeugen wurden die Massen von Eiskörnchen in große Höhen mit hinaufgenommen, dann ließ man den „Eiszucker" auf die Wolken herabrieseln. Der Versuch bezweckte, die Wolkentemperatur herunterzudrücken und so ein Ausregnen zu veranlassen. Tatsächlich ließ sich ein Erfolg auch einwandfrei nachweisen, es setzte in der Tat Regen ein; der niedergehende Regen war jedoch dermaßen minimal, daß er sich auch nicht entfernt mit der finanziellen und technischen Frage in Einklang bringen ließ. Viel Aehnlichkeit hat ein anderer Versuch aus neuerer Zeit. Flugmaschinen beförderten erhebliche Quanten elektrisch geladenen Sandes in die Höhe. Ueber den Wolken angekommen, schüttete man die Gefäße aus. Dem Versuch lag die Absicht zugrunde, die Heere winziger Nebeltröpfchen zu veranlassen, daß sie sich an den elektrisch geladenen Sand gleichsam anklammern. Wie nämlich die wissenschaftlichen Forschungen der jüngsten Zeit gelehrt haben, ist für das Entstehen oder Nichtentstehen der Regentropfen die elektrische Ladung der Nebelteilchen ausschlaggebend, die positive oder negative Ladung entscheidet darüber, ob sich die feinen Nebelteilchen zu Regentropfen vereinigen oder nicht.

Hoffnung auf den hohlen Turm?

Recht bemerkenswert ist ein Weg, den der Pariser Ingenieur Dubos gehen will. Im Mittelpunkt des Duboschen Projektes steht die Errichtung eines Turmes, der nicht weniger als sechshundert Meter hoch werden soll. Schon rein äußerlich soll dieser Riesenturm eine eigenartige Merkwürdigkeit werden. Die Konstruktion ist so gedacht, daß der Turm mit zunehmender Höhe immer mehr in die Breite wächst. Für die Basis ist eine Breite von dreißig Meter vorgesehen, während an der Spitze der Turm in eine Breite von einhundert Meter auslaufen soll. Aus dem Turm sollen gewaltige Heißluftschwaden hervorstoßen und gegen die Kaltluftschichten der Atmosphäre anrennen, um so den Regen auszulösen. Der Verwirklichung der Duboschen Idee stehen technische Schwierigkeiten zwar nicht im Wege, in wissenschaftlichen Kreisen glaubt man jedoch annehmen zu dürfen, daß der praktische Gewinn kaum günstiger ausfallen wird als die Regenbildung mit Hilfe von feingemahlenem Eis. Auch hier dürften die technischen und finanziellen Aufwendungen durch den tatsächlichen Erfolg auch nicht vergleichsweise wettgemacht werden.

Das mächtige Drängen der Menschen nach Wetterbeeinflussung dürfte den späteren Generationen allerdings kaum noch ein Problem sein. So viel scheint man heute wohl voraussagen zu dürfen, daß die seit Jahrtausenden ersehnte Verwirklichung sich um so früher wird anbahnen lassen, je früher es gelingt, die gewaltigen Kraftreserven, die in den Bewegungsenergien der Atmosphäre liegen, der Aufgabe der Wetterbeeinflussung mit dienstbar zu machen.

Th.

Der Mittelpunkt aller Maßnahmen im Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die deutsche Familie.

Geheimnisse um Haus Grothe

Roman von Baronin Margarete von Sass

311 (Nachdruck

„Wo war er nun?" fragte Frau Dupré den Diener.

„Auf dem Schreibtisch lag er."

„Dann hatten Sie ihn also vorhin übersehen."

„Gewiß nicht, gnädige Frau."

„Ist gut", sagte Lotte mit einer Handbewegung, die ihn entließ. Ihr Blick fiel auf den Brief, den Brief, dessen Rückseite nach oben lag.

„Erlaube", sagte sie zu Oskar und nahm das blaugraue Kuvert in die Hand, um es genau anzusehen. Ihr Mann fragte: „Warum siehst du den Brief so genau an?"

„Mir scheint, er ist geöffnet worden; sieh ihn dir einmal daraufhin an, Oskar."

Sie gab ihm den Brief. Während seine Augen darauf ruhten, sah Dupré seine Frau mit einem mißbilligenden Blick an. Sie begriff sofort, daß sie eine Dummheit gemacht hatte. Sie zog die feinen Brauen ein wenig hoch und stieß einen leisen Seufzer aus.

„Es scheint wirklich so", sagte Oskar, „daß der Brief geöffnet und nur verklebt worden ist. Sehr geschickt ist das aber nicht gemacht worden. Gewiß von einem neugierigen Dienstboten."

Lotte stieg alles Blut zu Gesicht.

„Von den meinen tut keiner so etwas, dann kann es nur Klara gewesen sein. Niemand anders als Klara kann es gewesen sein", trumpfte sie noch einmal auf.

„Schon möglich", sagte Oskar. „Aber untersuchen wollen wir den Fall nicht, er ist sehr unwichtig."

Lotte fand das nicht, aber sie widersprach nicht. Nach dem, was sie heute durch Henry über Klara erfahren hatte, erhielt alles, was sie, seit sie hier im Hause war, getan und noch tat, Bedeutung.

„Bitte, Oskar, lies deinen Brief."

Er verneigte sich dankend. „Später, Lotte; es eilt mir nicht damit."

Man stand vom Tisch auf. Oskar überlegte, ob er Duprés mitteilen sollte, was er durch Schimeck erfahren hatte. Er hätten ganz gern einmal die Ansicht anderer darüber gehört. Aber schließlich schreckte er doch davor zurück, Jettchens Geheimnis preiszugeben. ..

„Das hätten wir nun glücklicherweise ausgeknobelt, daß die gute alte Haushälterin Jettchen Schätzle geborene Ktenaft einen Sohn hat, von dem sie ihrer Herrschaft gegenüber behauptet hat, daß er gestorben wäre", sagte Biester zu Holldorf. „Aber was weiter? Dieser totgesagte Sohn braucht deshalb noch nicht Frau Grothe beraubt und gewürgt zu haben."

„Nein, gewiß nicht", gab Holldorf zu.

„Was ich bis jetzt von diesem Menschen in Erfahrung gebracht habe, ist völlig belanglos. Aus den Briefen, die er an seine Mutter gerichtet hat und die mir das Mädel übermittelt hat, geht nichts hervor, das uns auch nur einen Schritt vorwärtsbringen kann. Er hat Geld von ihr erbeten und erhalten. Nun gut, das beweist, daß er nicht in glänzenden Verhältnissen lebt. Das wußten wir auch schon so. Was ist mit dem Brief aus Stettin?"

„Auch nichts Besonderes. Der Reeder Schimeck schildert darin seinen Adoptivsohn als einen leichtsinnigen Menschen, der ihm einmal viel Kummer bereitet hat. Damit ist auch nichts bewiesen."

„Nein, natürlich nicht."

Es entstand eine Pause. Holldorf ging in seinem Arbeitszimmer auf und nieder. Die Blicke Biesters folgten ihm in gespannter Erwartung. Holldorf blieb vor ihm stehen.

„Wir müssen mit beschleunigtem Tempo arbeiten, so kommen wir nicht vorwärts. Ich fahre noch heute mit dem Abendzug nach Stettin, um den Reeder Schimeck zu sprechen."

„Und ich?" fragte Biester.

„Sie halten hier Ihre Augen offen."

„Das ist selbstverständlich, Herr Assessor. Gestatten Sie mir die Frage: Was versprechen Sie sich von dem Besuch in Stettin? Der Alte wird Ihnen nur von den Schandtaten seines Adoptivsohnes erzählen, die über zehn Jahre zurückliegen, uns also gar nicht helfen können. Uns kommt es darauf an, Beweise zu finden, die Schimeck des Mordversuchs an der Frau Grothe überführen."

„Und des Mordes an Jochen Grothe", ergänzte Holldorf.

„Ganz recht; nur glaube ich, daß uns das schwerlich gelingen wird."

„Wie kommen Sie plötzlich zu diesem Glauben?"

„Ganz einfach. Stellen wir uns doch einmal die Lage vor: Welche Motive liegen den beiden Verbrechen zugrunde?"

„Sie sind nicht klar ersichtlich", sagte Holldorf.

Biester widersprach. „Bei dem zweiten, an Frau Grothe verübten Verbrechen kann kaum ein Zweifel darüber bestehen, daß es im Affekt geschehen und der Abschluß eines Liebesdramas ist."

„Ja, wenn Sie so überzeugt davon sind, wozu forschen Sie da noch weiter?"

„Daß ich überzeugt davon bin, habe ich nicht gesagt, Herr Assessor. Ich bin lange genug Kriminalbeamter, um zu wissen, daß trotz des umfassendsten Indizienbeweises doch noch die Möglichkeit besteht, daß es anders sein kann. Hier sehe ich bis jetzt keine. Jedenfalls erscheint mir die Möglichkeit, daß der Sohn der Grotheschen Haushälterin das Verbrechen oder gar beide verübt haben soll, sehr gering. Welche Motive sollen ihn dazu geleitet haben? Es ist weder bei dem ersten noch bei dem zweiten etwas geraubt worden. — Rache? — Für was sollte Schimeck an Grothes Rache nehmen? Daß seine Mutter ihn, als er ein kleines Kind war, von sich getan hat, um sich den Platz im Grotheschen Hause zu sichern, dafür hätte er vielleicht ein Recht, seine Mutter zu hassen, nicht aber Grothes. Schon gar nicht die junge Frau, die doch gewiß nicht schuld war an diesen Dingen."

„Ganz recht", sagte Holldorf; „aber wir wissen, daß seine Kindheit, die er im Hause des Reeders verlebt hat, eine recht traurige gewesen ist. Schimeck soll unbarmherzig mit ihm gewesen sein."

„Stimmt, Herr Assessor, aber dafür konnten Grothes nichts."

„Sie hatten seine Mutter quasi dazu gezungen, ihn fortzugeben, als er noch Kind war. Er mußte auch später erfahren, daß Grothes zwischen ihm und der Mutter standen. Die Adoptiveltern hatte er aufgegeben, damit auch die Erbansprüche an sie; und danach hat er die eigene Mutter gesucht. Vergebens — für ihn war sie nicht da. Sie gehörte ganz zu den Grothes. Liebte den jungen Grothe mehr als den leiblichen Sohn. Das hatte der Unglückliche alles erfahren. Daraus konnte schon Haß gegen Grothes entstehen."

Biester sah nachdenklich vor sich hin. Endlich sagte er: „Na ja, dann wollen wir mal weitersehen. Das Beste wäre, man stiege der Alten mal zu Dach. Hielt ihr alle Dummheiten vor und sagte ihr auf den Kopf zu, daß sie um die Sache weiß. Was meinen Sie dazu, Herr Assessor?"

„Dafür wäre ich im Augenblick gar nicht, erst müssen wir Belastungsmaterial gegen ihren Sohn in Händen haben . . ."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw